

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 44. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L. 5.—, wöchentlich 3 L. 1.25; Ausland: monatlich 3 L. 8.—, jährlich 31 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Betrikauer 109. Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anfindigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Ein neuer Brief Pilsudskis.

Der Regierungsbund sprengt den Achterauschuß zur Untersuchung der Vorgänge im Sejm am 31. Oktober v. J.

In der Sitzung des gestern zusammengetretenen Sonderauschusses des Sejm zur Untersuchung der Vorgänge in der Vorhalle des Sejm am 31. Oktober v. J. ist es zu einem ganz unerhörten Vorfall gekommen. Der Regierungsbund hat es durch eine niederträchtige Indiskretion, wie sie in der Geschichte des polnischen Parlamentarismus noch nicht zu verzeichnen gewesen ist, zuwege gebracht, daß der Achter-Auschuß, der zur Untersuchung des Eindringens der Offiziere in die Vorhalle des Sejm am 31. Oktober v. J. eingesetzt wurde, gesprengt worden ist.

Ueber diesen Skandal berichtet unser Warschauer Korrespondent folgendes: Der Vorsitzende des Achter-Auschusses zur Untersuchung der Ereignisse im Sejm am 31. Oktober v. J., Abg. Czertwyrnycki (Nationaler Klub), teilte dem gestern zu einer Sitzung versammelten Ausschuss mit, daß er durch Premierminister Prof. Dr. Bartel einen Brief erhalten habe, den Marschall Pilsudski in Sachen der Vorgänge vom 31. Oktober im Sejm an den Regierungsbund gerichtet hat. Abg. Czertwyrnycki erklärte, daß er beschlossen habe, den Brief des Marschalls deswegen nicht zu verlesen, weil er Befehligungen des Sejmarschalls Daszynski enthalte.

Der Führer des Regierungsbundes, Abg. Oberst Sławek, stellte den Antrag, den Brief des Marschalls Pilsudski in seinem ganzen Umfang bekanntzugeben, um so mehr, als es unstatthaft sei, ein Schreiben des Marschalls Pilsudski zu zensurieren bezw. gewisse Wendungen dieses Dokuments der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Marschall Pilsudski gegenüber, der als markanteste geschichtliche Gestalt Polens erscheine, habe niemand das Recht, Zensur zu spielen. Der Brief müsse unbedingt voll und ganz verlesen und der Marschall selbst zur Bekanntgabe seiner Aussagen in Sachen der Vorgänge vom 31. Oktober v. J. im Sejm persönlich eingeladen werden.

Der Berichterstatter der Kommission, Abg. Dr. Liebermann, und andere Vertreter der Opposition widerlegten sich diesem Antrag, indem sie übereinstimmend darauf hinwiesen, daß die Aussagen des Marschalls Pilsudski inopportun und nicht notwendig seien. Barlicki (P.P.S.) erklärte, der Brief des Marschalls Pilsudski sei dazu geschrieben worden, um die Würde des Sejm herabzusetzen. Infolgedessen könne man den Brief auf keinen Fall bekanntgeben.

Zwei wichtige Beschlüsse für die Landgemeinden.

Ein wichtiger Antrag des Abg. Zerbe angenommen.

Gestern fand eine Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm statt, in der über das Gesetzesprojekt betreffend die ländlichen Selbstverwaltungen beraten wurde. Bei der Behandlung der Wahlordnung für die Landgemeinden gelangten auf Antrag von sozialistischer Seite zwei sehr wichtige Verbesserungsanträge zur Annahme, die besonders für die nationalen Minderheiten große Bedeutung haben können. So wurde auf Antrag des Abg. Emil Zerbe von der Wahlordnung eine Vorschrift gestrichen, die besagt, daß jedes Mitglied eines Gemeinderates polnisch schreiben und lesen können muß. Des weiteren gelangte ein Verbesserungsantrag der Abgeordneten Zerbe und Dubois (P.P.S.) zur Annahme, der besagt, daß in solchen Gemeinden, wo eine qualifizierte Mehrheit Verhältniswahlen fordert, diesem Verlangen stattgegeben werden muß. Ein Antrag derselben Abgeordneten, Verhältniswahlen in den Landgemeinden in der Regel einzuführen, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Ein verbrecherischer Sejmabgeordneter.

Gestern verhandelte die Immunitätskommission des Sejm in Sachen des Antrages auf Auslieferung des Abgeordneten des Regierungsbundes Bacmaga. In seinem

Um den Ausschussmitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich mit dem Inhalt des Pilsudski-Briefes bekannt zu machen, ordnete der Vorsitzende Abg. Czertwyrnycki eine Unterbrechung der Sitzung an. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen ließ sich der Regierungsbund zu einem in den Annalen der Geschichte des polnischen Parlamentarismus einzig dastehenden Bubenstreich hinreißen. Abg. Płoski verlas namens des Regierungsbundes eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß der Brief des Marschalls Pilsudski verlesen werden müsse, daß dieser in seinem Text so wichtige Angaben und Feststellungen enthalte, daß von einer Vorenthaltung des gesamten Textes nicht die Rede sein könne, zumal dieser auch sonst noch charakteristische Mitteilungen und Wendungen enthalte. Im Brief werde nämlich Sejmarschall Daszynski „warzjat“ und „klamca“ (d. h. Verräter und Lügner) genannt.

Abg. Czertwyrnycki bezeichnete diese „Erklärung“ des Regierungsbundes als Gipfel der Unloyalität, da sie in ihrem Text eben das enthalte, was er der Öffentlichkeit vorenthalten wollte. In Anbetracht einer solchen durch die perfide Handlungsweise des Regierungsbundes geschaffene Sachlage halte er es für unmöglich, den Vorsitz im Ausschuss zu führen und lege daher sein Amt als Präses nieder.

Alle Redner der Opposition billigten die Stellungnahme des Vorsitzenden und brandmarkten auf das schärfste die Handlungsweise des Regierungsbundes. Zum Schluß wurde über den Antrag des Regierungsbundes abgestimmt, ob der Pilsudski-Brief bekanntgegeben werden soll oder nicht. Mit 5 gegen 3 Stimmen des Regierungsbundes wurde der Antrag abgelehnt.

Daraufhin erklärte Oberst Sławek (Reg.-Bl.), daß er und seine Genossen aus dem Ausschuss auscheiden.

Mit diesem Fall wird sich nun das Sejmplenium zu beschäftigen haben.

Was die Erklärung des Regierungsbundes und das Schreiben Pilsudskis anbetrifft, so handelt es sich hier um einen weiteren Angriff auf Sejmarschall Daszynski und im besonderen vielleicht auch um die Sprengung des dem Regierungsbund höchst unbequemen Sejmausschusses zur Untersuchung des Eindringens der Offiziere in die Vorhalle des Sejm am 31. Oktober v. J.

Referat über den Fall Bacmaga wies Abg. Dr. Liebermann nach, daß der erst neuerdings aus dem Klub des Regierungsbundes ausgeschlossene Bacmaga vor mehr als einem Jahre eine ganze Reihe gemeiner Verbrechen, als da sind: zwei Brandstiftungen, Diebstähle usw. verübt hat. Eine zeitlang wagte niemand, Bacmaga wegen seiner Verbrechen zur Verantwortung zu ziehen, erst vor einigen Monaten entschloß sich der Klub des Regierungsbundes, ihn aus der Mitte seiner Mitglieder auszustoßen und den Händen der Gerechtigkeit anzuliefern. Die Kommission schloß sich den Ausführungen Dr. Liebermanns an und nahm den Antrag auf Auslieferung Bacmagas an die Gerichte an.

Die Sozialdemokraten für schnellste Befreiung des Saargebiets.

Berlin, 13. Februar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: „Es ist der einmütige Wunsch des gesamten deutschen Volkes, daß nach der Annahme des Young-Planes das noch vom Reich getrennte Saargebiet schnellstens mit dem deutschen Reich wieder vereinigt wird. Bei der Verhandlung über diese Frage muß es die Aufgabe der Reichsregierung sein, dafür zu sorgen, daß die Saargruben in die deutsche Verfügungsgewalt zurückkehren und die früheren staatlichen Gruben den Vorbesitzern zurückgegeben werden. Wir fragen die Reichsregierung, ob sie bereit sei, darüber Auskunft zu geben, ob die Verhandlungen von der deutschen Delegation in Paris in diesem Sinne geführt werden.“

Budget und Wirklichkeit.

Zur Annahme des Staatshaushaltsplanes für das Jahr 1930/31.

Der Sejm hat nach zweimonatiger intensiver Arbeit in der Kommission und im Plenum das Budget für das Jahr 1930/31 verabschiedet. Laut Verfassung stehen dem Sejm für die Arbeiten am Budget 3 1/2 Monate zur Verfügung; man hat es jedoch durch verschiedene Mangelerscheinungen, wie das Eindringen der Offiziere in den Sejm und die Vertagung der Session, verstanden, dem Sejm einen Teil dieser Zeit zu entreißen. Dadurch hat man einen gründlichen Umbau der Einnahmen und Ausgaben des Staates verhindert, denn die Budgets der einzelnen Ressorts mußten mit der größten Hast erledigt werden, wollte man eine Ueberschreitung des gesetzlichen Termins vermeiden. Kein Wunder daher, daß das vom Sejm bewilligte Budget wesentlich denselben Charakter beibehalten hat, den es in der Regierungsvorlage hatte. Der Sejm hat nur unbedeutende Änderungen vorgenommen, was schließlich auch auf die politische Einstellung der polnischen Parteien zurückzuführen ist.

Dem Lande ist also wiederum trotz der scharfen Wirtschaftskrise und der großen Notlage der Bevölkerung eine Belastung von 3 Milliarden auferlegt worden. Die Einnahmen sind im Budget mit 3 058 438 568 Zloty festgesetzt worden, während sich die Ausgaben auf 2 947 671 861 Zloty beziffern. Es ist also ein Ueberschuß von rund 111 Millionen Zloty errechnet worden, der für Investitionen, für landwirtschaftliche Kredite und für die Wohnungszulagen der Staatsbeamten bestimmt wurde.

Wir hatten schon des öfteren Gelegenheit nachzuweisen, daß ein Budget in der Höhe von 3 Milliarden für die Bevölkerung Polens in den heutigen Verhältnissen nicht tragbar ist. Selbst der Finanzminister Matuzewski hat in seiner Rede bei Beginn der Budgetdebatten zugeben müssen, daß ein Budget von 3 Milliarden das Höchstmögliche ist, was Polen sich leisten kann, während er als Minimum zur Deckung der Bedürfnisse des polnischen Staates den Betrag von 2 Milliarden 700 Millionen Zloty bezeichnete. Sogar das Minimum des Finanzministers ist nicht eingehalten worden, und zwar in erster Linie von der Regierung selbst, deren Voranschlag fast den Betrag von 3 Milliarden erreichte. Die Regierung hat bei der Aufstellung des Budgets keine Rücksicht genommen auf die gegenwärtige Wirtschaftslage des Landes. Die Mehrheit des Sejm ist denselben Weg gegangen. Man will also im bevorstehenden Budgetjahr die Bevölkerung zu denselben hohen Steuerlasten heranziehen, wie bisher, ohne in Betracht zu ziehen, daß doch die Steuerkraft der Bevölkerung durch die Krise ganz erheblich geschwächt worden ist. Dabei sind gar keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Krise schwächer wird, ja es muß angenommen werden, daß sie noch geraume Zeit anhält. Es ist also mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Steuererträge geringer sein werden. Die Landbevölkerung befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage. Die Senkung der Preise für die Landprodukte wird auch die Steuerkraft der Landbevölkerung erheblich schwächen. Aus der verelendeten Bauernschaft werden hohe Steuern unmöglich herauszupressen sein. Die Steuereinnahmen aus Industrie und Handel sind bereits geringer geworden. Da bedeutend weniger Umsätze getätigt werden, muß auch der Ertrag aus der Umsatzsteuer zusammenschrumpfen. Infolge der großen Arbeitslosigkeit bringt auch die Einkommensteuer weit geringere Beträge ein. Es kommt noch hinzu, daß auch die Einnahmen der staatlichen Unternehmungen, wie z. B. der Eisenbahn, sowie der Monopole (Tabak, Spiritus usw.) infolge der Krise und der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung sich verringert haben. Aus alledem muß der Schluß gezogen werden, daß die Staatseinnahmen im Budget viel zu hoch angesetzt wurden, da es keinesfalls möglich sein wird, den Betrag von 3 Milliarden Zloty aus der Bevölkerung herauszupressen. Das Budget muß als unreal betrachtet werden, denn die Wirklichkeit im Lande sieht sehr traurig aus und die Einnahmen werden den Erwartungen nicht entsprechen.

Es gab wohl einen Weg, das Budget herabzusetzen und es somit real zu gestalten, ohne daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse des Landes und

der Bevölkerung darunter gestitten hätten. Dieser einzig mögliche Weg ist eine weitgehende Kürzung des ins Riesenhafte angewachsenen Militärbudgets, das den Löwenanteil der Steuereinnahmen verschlingt. Die große Mehrheit der polnischen Parteien im Sejm will jedoch davon nichts wissen. Der Finanzminister wagt es nicht, dieses Budget anzutasten, denn Pilsudski ist es, der auf die großen Militärausgaben besteht. Die P.P.S. unternahm zwar einen schlichten Versuch, indem sie die Verringerung des Heeresbestandes um 60 000 Mann forderte, was auch eine entsprechende Herabsetzung der Ausgaben nach sich gezogen hätte. Aber auch diese geringe Kürzung des Militärbudgets wurde von der Mehrheit glatt abgelehnt. Und doch ist eine bedeutende Beschneidung des Militärbudgets der einzige Weg, um unser Budget zu gesundem. Sie würde es ermöglichen, die Steuerlasten zu verringern und wichtigere Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen, ohne daß der Staat darunter leiden würde. Man vergißt aber immer wieder, daß die Kraft eines Staates nicht in der Heeresmacht liegt, sondern in einer gesunden Wirtschaft und in einer zufriedenen Bevölkerung.

In der Erwägung, daß das Budget die Bevölkerung zu stark belastet, daß es dem Militarismus dient und die Bedürfnisse des arbeitenden Volkes in Stadt und Land nicht hinreichend berücksichtigt, haben die deutschen sozialistischen Abgeordneten eine ablehnende Stellung hierzu eingenommen und gegen das Budget gestimmt. Für das Budget stimmte der Regierungsbund und die ganze zentrolinke Gruppe, d. h. die P.P.S., die Wyzwolenie, die Bauernpartei, die Pfaffen, die Christlichen Demokraten und die N.P.R. Wir machen kein Geheimnis daraus, daß wir diese Stellungnahme der P.P.S., mit der wir zusammenarbeiten, nicht gutheißen können. Wir verstehen sehr gut, daß die P.P.S. als große Partei, die sich für den Staat mitverantwortlich fühlt, sich in einer schwierigen Situation befindet hat. Wir wissen sehr wohl, daß die P.P.S., die im Parlament nur 12 Prozent der Sitze innehat, sich Bundesgenossen suchen muß, die als parlamentarischer Faktor in Betracht kommen, und daß sie sich bei der Bewilligung des Budgets von der Absicht leiten ließ, die Solidarität der zentrolinken Gruppe aufrecht zu erhalten. Es ist auch klar, daß eine Verweigerung des Budgets das Ende der Aera Bartel und einen neuen Vorstoß der Militärdiktatoren nach sich gezogen hätte. Wenn aber die P.P.S. erklärt hat, daß sie das Budget nicht dem Regierungssystem gebe, sondern dem Staate, so befürchten wir, daß sie dadurch gerade eine ihrer stärksten Waffen preisgegeben hat, denn das System der verlappten Diktatur bleibt ja weiterhin, und dieses System wird der Nutznießer des bewilligten Budgets sein. Wir glauben nicht, daß die ertrauerhaltende aber selbstausopfernde Standpunkt der P.P.S. die Diktatoren bewegen wird, das Feld zu räumen, daß dadurch der Kampf um die Demokratie vorwärtsgeschoben würde. Letzten Endes wird die weitere Entwicklung davon abhängen, ob die arbeitenden Massen des Landes stark genug sein werden, sich die volle Demokratie wiederzuerobern.

Der Prozeß gegen Czuma und Genossen in Sosnowice.

Czuma gibt seine Parteigenossen auf.

Bei Beginn des Prozesses in Sosnowice gegen die 27 des Kommunismus verdächtigten Personen kam es außer den Krawallen vor dem Gerichtsgebäude auch im Verhandlungsaal zu einem Zusammenstoß zwischen den kommunistischen Angeklagten und dem berichtigten Czuma, der bekanntlich in letzter Zeit der „Revolutionären Fraktion“ beigetreten ist. Als Czuma im Gerichtsaal erschien, wurde er von den bereits anwesenden Angeklagten mit den Ruf: „Wir wollen nicht mit Czuma zusammen sein!“ „Fort mit Czuma von der Anklagebank!“ „Provokateur!“ „Verräter!“ begrüßt. Diese und ähnliche Rufe wurden von den Angeklagten solange ausgestoßen, bis der Gerichtsbienner Czuma einen Platz bei den Verteidigern angewies. Sensationell waren die Aussagen von Czuma und beweisen, daß die von den anderen Angeklagten gegen ihn erhobene Anklage nicht unbegründet sind. Er gab ohne Umschweife zu, daß die P.P.S.-Linie von der kommunistischen Partei subvertiert wird. Die Beihilfen betragen nach den Aussagen Czumas 4000 Zloty monatlich. Er selber habe durch Vermittlung eines Mitgliedes des Zentralkomitees der kommunistischen Partei einmal 14 000 Zloty in Empfang genommen, ein anderes Mitglied der P.P.S.-Linien, Janowski, 14 000 Zloty. (Janowski befindet sich ebenfalls unter Anklage, ist aber kurz vor der Gerichtsverhandlung gestorben.) Weiter jagte Czuma aus, daß die Kommunisten sich an die P.P.S.-Linie mit einem Vorschlag gewandt hätten, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Dieses Angebot wurde von der P.P.S.-Linie angenommen, die später in ihrer Parteizeitung Artikel abdruckte, die von führenden Kommunisten aus Warschau und Danzig eingeschickt wurden, gemeinsame Wahllisten zu den Sejmwahlen aufgestellt und außerdem gemeinsam mit den Kommunisten Streiks organisiert habe.

Der Prozeß, der im ganzen Lande ungeheures Aufsehen erregt hat, dürfte gegen zwei Wochen dauern.

Aufstand in Nicaragua.

Managua, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Gerald Tribune“ aus Tegucigalpa (Honduras), sollen in Nicaragua neue Unruhen ausgebrochen sein. Bei Las Manos habe ein Feuergefecht zwischen nicaraguanischen Soldaten und Aufständischen stattgefunden, wobei es mehrere Tote und viele Verwundete gegeben habe.

Die Flottenkonferenz.

London, 13. Februar. Im Laufe dieser Woche wird keine Vollziehung der Londoner Flottenkonferenz abgehalten werden. Tardieu, der Freitag nach Paris zurückreist, wird wahrscheinlich Mitte der nächsten Woche unmittelbar vor einer neuen Vollziehung nach London zurückkehren. Die englisch-französischen Besprechungen dauern inzwischen an. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß die Schwierigkeiten in der Frage der Kreuzerquote für Japan nunmehr durchaus überwunden werden sollten, daß die japanische Abordnung eine Neutralisierung der Philippinen vom Flottenstandpunkt aus erwäge. Zwischen der japanischen Abordnung und der Washingtoner Regierung hätte darüber zweifellos bereits ein Meinusaustausch stattgefunden, obwohl die Amerikaner bisher noch nicht offiziell an Japan herangetreten seien. Die amerikanischen Sachverständigen seien sich aber der Schwierigkeiten, die Philippinen gegen einen Anpriff zu verteidigen, durchaus klar und in nicht allzuferner Zeit sei ohnehin mit der Gewährung der völligen Unabhängigkeit an die Philippinen durch die Washingtoner Regierung zu rechnen.

Eine Denkschrift der japanischen Abordnung.

London, 12. Februar. Die japanische Abordnung arbeitet gegenwärtig eine Denkschrift aus, die in einem den Japanern geeignet erscheinenden Zeitpunkt veröffentlicht werden soll. Darin wird an der Kreuzerquote von 7:10 gegenüber Amerika festgehalten und eine Unterseeboots-tonnage von 78 000 Tonnen verlangt. In den anderen Fragen ist eine Aenderung des japanischen Standpunktes

nicht eingetreten. Japan wird im Gegensatz zu den bisher unterhaltenen Hoffnungen auf den Vorschlag einer Teilung der Unterseeboote in zwei Klassen, Hochsee- und Küstenunterseeboote, verzichten.

Der Fall Kutiepow.

Paris, 13. Februar. Beim Pariser Polizeipräsidium ist am Mittwoch eine neue Zeugenaussage in der Angelegenheit Kutiepow eingegangen, die im Augenblick Gegenstand genauer Untersuchungen ist. Ein russischer Monteur, der in einer Garage in Brüssel arbeitet, teilte telegraphisch mit, daß er im Augenblick einen Kraftwagen ausbessere, der dem von den Verschleppern benutzten auf ein Paar gleiche. Der Wagen sei ursprünglich grau gewesen und erst in den letzten Tagen zweimal neu gestrichen worden. Die Besitzer seien Russen, die bereits am heutigen Donnerstag abreisen wollen. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung steht zur Stunde noch aus. Ueber die Meldung eines Blattes, wonach bereits Verhaftungen vorgenommen seien, verweigert die französische Polizei jede Auskunft.

Paris, 13. Februar. In Pariser Gerichtskreisen ist man seit Mittwoch optimistischer über die Aufklärung der Verschleppungsangelegenheit Kutiepows. Der Untersuchungsrichter erklärte Pressevertretern, daß die Nachforschungen bereits so weit fortgeschritten seien, daß man in den nächsten 24 Stunden mit einer Ueberraschung rechnen könne. Hierbei soll es sich um die Identität des falschen Polizeibeamten handeln, der schon Wochen vor der Verschleppung alle Ausgänge der Wohnung des Generals überwachte.

Generaldebatte im Stadtrat.

Der Opposition mangelt es an Argumenten gegen den Magistrat.

Die gestrige Generaldebatte über das Budget der Stadt für 1930/31 im Lodzer Stadtrat hat den Beweis erbracht, daß die Tätigkeit der gegenwärtigen Stadtverwaltung selbst von den verbissensten Gegnern des sozialistischen Magistrats keiner ernsteren Kritik unterzogen werden kann, da es ihnen unbedingt an sachlichen Argumenten fehlen muß. Man kann also mit Recht sagen, daß die Generaldebatte über das Budget einem guten Zeugnis für die Tätigkeit des Magistrats gleichkommt. Ist es doch im parlamentarischen Leben allgemein Brauch, daß die jeweilige Opposition mit der regierenden Mehrheit zur Generaldebatte auch die Generalabrechnung hält und hierfür die stärksten Argumente und die größten Register anzieht. Von alledem konnte in der gestrigen Stadtratssitzung nichts festgestellt werden. Es hatten sich wohl einige Redner der Opposition zu Worte gemeldet und versucht, an dieser oder jener Maßnahme des Magistrats Kritik zu üben. Doch behandelten sie die von ihnen angeschnittenen Sachen nur ganz allgemein, oder falls sie sich doch einmal zu einem Argument aufschwingen konnten, so war ihre Beweisführung immer so schwach und nichtssagend, daß diese von dem Redner der Mehrheit mit Leichtigkeit widerlegt werden konnte. Selbst der bankrottierete N.P.R.-Mann Wojewudzki, der als Seele und Führer der Stadtratopposition gilt, konnte trotz größter Anstrengungen, durch seine Rede keinen Effekt, nicht einmal auf der äußersten Rechten, erzielen. Wenn man noch in Betracht zieht, daß das gegenwärtige Budget das letzte ist, das in der gegenwärtigen Kadenz des Stadtrats beschlossen wird und die gegenwärtige Debatte somit gewissermaßen als Vorwahlabrechnung gelten kann, so ist dieses Ergebnis der Budgetdebatte um so bedeutamer.

In der gestrigen Stadtratssitzung, für die das Interesse außerordentlich groß gewesen ist, wofür die überfüllte Zuschauerröhre der beste Beleg ist, nahm als erster Redner der Stv. Wojewudzki das Wort. Da er sonst keinerlei Argumente gegen den Magistrat vorbringen konnte, so suchte er also an allem, was der Magistrat gemacht hat, etwas auszuheken. Zu Beginn seiner Rede machte Wojewudzki die Feststellung, daß der Magistrat zu Anfang seine Tätigkeit für ganz gute Zeiten eingestellt hat, und nur deshalb, weil sich die guten Voraussetzungen nicht erfüllt haben, sondern wir nur normale (!) Zeiten haben, in denen Plänen durchkreuzt wurde. Weiter sprach Wojewudzki von den Kanalisationsarbeiten, die seiner Meinung nach nicht schnell genug geführt werden, suchte an den städtischen Häusern auf dem Konstantynower Waldlande Kritik zu üben, nahm die Apphollierung der Petrikauerstraße und des Plac Wolności als Anlaß zum Angriff gegen den Magistrat, indem er behauptete, daß doch ein solches Pflaster ebenfalls genügt hätte, erklärte, daß die Beleuchtung mancher Vorortstraßen überflüssig sei (!), während dagegen die Straßen im Stadtmitteln noch besser beleuchtet werden müßten usw. Nach Anführung all dieser „Argumente“ brachte Wojewudzki seinen großen Ärger über die Verteilung der Subsidien zum Ausdruck. Dabei machte er die für das Verhältnis seiner Partei zu der Chabecja sehr bezeichnende Bemerkung, daß mit „Ausnahme der Freunde des Magistrats, der Chabecja, keine polnische Partei Subsidien erhalten habe“. Seinen grenzenlosen Unwillen brachte er jedoch darüber zum Ausdruck, daß auch den jüdischen Institutionen Subsidien in einer annehmbaren Höhe gewährt werden.

Stv. Lichtenstein (Bund) antwortete zunächst dem Stv. Wojewudzki. Wenn heute jemand die gegenwärtige Zeit der großen Arbeitslosigkeit, des Hungers und

Glends als normale Zeit bezeichnen will, so muß zumindestens derjenige, der so etwas behauptet, nicht normal sein oder es ist der ungeschickteste Versuch, die Desfentlichkeit irrezuführen. Doch nicht der Umstand, daß der gegenwärtige Magistrat seine Tätigkeit in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise führen mußte, ist es, daß diese Tätigkeit so große Aufopferung erforderte. Der zweite Umstand, der die sozialistische Stadtverwaltung sogar in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt hat, sind die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Polen. Die zahlreichen Jurisdictionen der Aufsichtsbehörden waren eine offensichtliche Schilane gegenüber dem Magistrat und waren nur darauf berechnet, die sozialistische Stadtverwaltung in den Augen der Desfentlichkeit zu diskreditieren und das Vertrauen zu ihm zu untergraben. Doch war das Ergebnis all dieser Jurisdictionen gleich Null und die Sozialisten können heute auf ihren Magistrat stolz sein.

Vizepräsident Dr. Wielinski rechnet mit dem Ervizepräsidenten Wojewudzki gehörig ab und bringt die, dem Herrn einiges über die nichterfüllten großen Pläne des vorgen. Magistrats in Erinnerung. So war der Bau eines Stadttheaters, eines Gebäudes für den Stadtrat und vieles andere geplant! alles blieb jedoch bei den Plänen, da Geld zur Durchführung dieser Absichten nicht vorhanden war. Die von der vorigen Stadtverwaltung betriebene Wirtschaft bezeichneter Dr. Wielinski als anarchisch, mit der sich der sozialistische Magistrat niemals einverstanden erklären konnte. (Als sich der kleine Bernegroß Dr. Fijona während der Rede Dr. Wielinski allzu quackfüßig gebärdete, rief ihm der Redner zu: „Sie haben nicht einmal so viel Geduld, als Sie groß sind“, welcher Zurschulder verständlich großes Gelächter hervorrief.) Der Vizepräsident wies des weiteren darauf hin, daß es dem sozialistischen Magistrat trotz der großen Krise im letzten Jahre gelungen sei, zwei Drittel des Investitionsprogramms, und zwar für die Gesamtsumme von 17 Millionen Zloty, durchzuführen, welche Summe fast restlos aus Wogeterparnissen erzielt wurde. Und gerade das ist der größte Stolz des sozialistischen Magistrats, daß er durch eine so sparame und umsichtige Wirtschaftsführung vielen Hunderten Arbeitern in einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit Beschäftigung geben konnte. Sehr treffend wies der Vizepräsident den Vorwurf Wojewudzki zurück, daß der Magistrat das Geld im Häuserbau schlecht angelegt habe, indem er ihm in Erinnerung brachte, daß doch gerade der vorige Magistrat, in dem Herr Wojewudzki die große Geige spielte, in den Kanalisationsbau 17 Millionen hineingesteckt habe, ohne daß die Aussicht bestand, in Bände auf eine Verzinsung dieser Gelder zu rechnen.

Die Stadtratsmitglieder Popielawski (Chabecja) und Kulamowicz (Chabecja), die hierauf das Wort nahmen, ließen sich des langen und breiten über die Tätigkeit des Magistrats aus. Doch konnten sie ebenso wenig wie Wojewudzki irgendwelche greifbaren Sachen anführen. Ersterer erklärte schließlich, daß er bei der Abstimmung über die einzelnen Budgetpositionen von Fall zu Fall für das Budget stimmen werde, während der Stv. Kulamowicz die Erklärung abgab, daß seine Partei für das Budget stimmen werde.

Es ergreift nun der Stv. Potlanski (P.P.S.) das Wort, der die Angriffe der Opposition in kräftiger Weise widerlegte und zurückwies.

Es sprachen noch die oppositionellen Stadtratsmitglieder Schott, der deutschbürgerliche Dr. Fischer, Ringberg und Waszkiewicz.

Es ist 1.30 Uhr nachts. Die Sitzung geht weiter.

Tagesneuigkeiten.

Mehl und Brot abermals billiger geworden.

Die Kommission zur Festsetzung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Brot- und Mehlpreise herabzusetzen, und zwar für: Roggenbrot von 40 auf 38 Groschen, Schrotbrot von 35 auf 32 Groschen, Roggenmehl, 55prozentig, von 68 auf 64 Groschen, 65prozentig von 66 auf 60 Groschen, Semmeln von 1,05 Floty auf 1 Floty je Kilogramm im Detailverkauf. Obige Preise wurden gestern vom Magistrat bestätigt und verpflichten ab morgen, den 15. Februar.

Sinken der Kohlenpreise.

Obwohl die Kohlengruben infolge des milden Winters ihre Produktion eingeschränkt haben und auch nur geringe Kohlentransporte in unserer Stadt eintreffen, ist wenig Nachfrage nach Kohle vorhanden und die Preise sinken. Die Kohlengrube "Saturn" hat beschlossen, den Preis für eine Tonne Kohle um 38 Floty herabzusetzen. (w)

Die Auszahlungsbureaus des Bürgerkomitees.

Die Vorarbeiten zur Auszahlung der Unterstützungen an die Allerärmsten durch das sog. Bürgerkomitee sind soweit vorgeschritten, daß die Registrierung der Hilfsbedürftigen bald abgeschlossen sein dürfte. Die Bureaus zur Auszahlung der Unterstützungen werden sich in der Agowka in der Fabrik von Stolaroff und im "Helenenhof" befinden. Gegenwärtig wurden auch die Sammellisten für die Spenden bereits fertiggestellt.

13 Millionen Floty Arbeitslosenunterstützung im Februar.

Im Monat Januar wurden an Arbeitslosenunterstützungen aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds insgesamt 9 Millionen Floty ausgezahlt. Da inzwischen die Zahl der Arbeitslosen erheblich gestiegen ist, nimmt man an, daß für die Unterstützung der Arbeitslosen im Februar 13 Millionen Floty nötig sein werden.

100 000 Saisonarbeiter gehen nach Deutschland.

Am 15. Februar beginnt die Abwanderung polnischer Arbeiter zu Saisonarbeiten nach Deutschland. Wie wir erfahren, werden in diesem Jahre insgesamt etwa 100 000 Männer und Frauen nach Deutschland gehen, um in der Landwirtschaft beschäftigt zu werden. Davon entfallen auf die Lodzzer Wojewodschaft allein 30 000 Personen. (w)

Die Einberufung des Jahrgangs 1908.

Wie wir erfahren, werden gegenwärtig die den Artillerieabteilungen zugewiesenen Rekruten des Jahrgangs 1908 ins Heer eingereiht, denen die Einberufungskarten durch Vermittlung des Militär-Polizeibureaus bereits zugestellt worden sind. Ende Februar werden dann die den anderen Waffengattungen zugewiesenen Rekruten einberufen. (w)

Die Veranlagung der Steuer von sportlichen Veranstaltungen von der Entscheidung des Komitees für physische Erziehung abhängig.

Die städtischen Gemeindeverwaltungen erheben gemäß den Vorschriften des Art. 18 über die zeitweilige Regelung der Kommunal Finanzen von den Eintrittskarten zu den sportlichen und gymnastischen Wettspielen eine Steuer in Höhe von 10 Prozent des Eintrittspreises, jedoch nur in dem Falle, wenn die öffentliche Nützlichkeit dieser Veranstaltungen von der Gemeindeverwaltung anerkannt wird. Infolge der dem Innenministerium zugehenden häufigen Klagen, daß manche Gemeindeverwaltungen diese Veranstaltungen nicht entsprechend qualifizieren und zu hohe Steuerfätze anwenden, erläutert und empfiehlt das Ministerium in einem dem Wojewodschaftsamt zugegangenen

Schreiben, daß die Entscheidungen in Sachen der Abschätzung der sportlichen und gymnastischen Veranstaltungen sich auf die Gutachten der städtischen und Kreis Komitees für physische Erziehung und militärische Vorbereitung stützen sollen. (w)

Das Gesetz über die Immobiliensteuer verlängert.

Durch das Gesetz vom 30. Dezember 1929 wurde bekanntlich die Gültigkeit des Gesetzes vom 1. April 1925 über die Erhebung der Immobiliensteuer in den Städten verlängert. Die Immobiliensteuer wird daher in den städtischen Gemeinden auch weiterhin in Höhe von 7 Prozent von der jährlichen Miete des betreffenden Grundstückes erhoben werden. (p)

Die Milchgroßhändler wehren sich gegen die städtische Transportsteuer.

Die Sektion der Milchgroßhändler beim Verbands der polnischen Kaufleute wird in den nächsten Tagen im Verkehrsministerium, Handelsministerium und Innenministerium begründete Denkschriften niederlegen, in denen um die Aufhebung der städtischen Transportsteuer für mit der Bahn nach der Stadt gebrachte Milch nachgesucht werden soll. (p)

Den Tabakgroßhändlern wird der Verdienst geschnitten.

Auf Anordnung der Direktion des staatlichen Tabakmonopols wurde den Tabakgroßhändlern der Verdienst vom Verkauf von Tabakwaren von 3 auf 2 Prozent herabgesetzt. Außerdem ist die Zahl der Tabak-Großhandlungen verringert worden, so daß zahlreiche Invaliden ihrer Existenzmöglichkeit beraubt sind. Eine Delegation der Kriegsinvaliden, die alle Verbände vertritt, begab sich zum Finanzminister, der versprach, die neue Verordnung auf 4 Monate außer Kraft zu setzen. Es soll ein neues Projekt ausgearbeitet werden. (w)

Von der Sektion zur Bekämpfung der Krebskrankheiten.

Heute um 7 Uhr 30 Minuten findet im Lokale der städtischen Gesundheitsabteilung an der Narutowicza 65 eine Ratssitzung der Sektion zur Bekämpfung der Krebskrankheiten statt, in der nach Verlesung des Tätigkeitsberichts das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr aufgestellt werden soll.

Bildung eines Komitees der St. Trinitatis-Gemeinde für d. hungernden Kinder u. Greise

Uns wird geschrieben: Auf Initiative der Herren Pastoren Wannagat und Schedler fand am Mittwoch in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde eine Sitzung statt, zu welcher Vertreter der Organisationen und Vereine der St. Trinitatis-Gemeinde einschließlich Zubardz und Baluty geladen waren. Auf dieser Sitzung wurde ein Komitee unter dem Namen „Hilfskomitee der St. Trinitatis-Gemeinde für die hungernden Kinder und Greise“ ins Leben gerufen, welches, wie der Titel besagt, die Aufgabe hat, Mittel und Wege auffindig zu machen, um der großen herrschenden Not teilweise abzuhelfen. Das Komitee besteht aus einer Finanzkommission, zwei Milch-Verteilungssektionen und einer Lebensmittel-Verteilungssektion. Die Sektionen nehmen sofort ihre Tätigkeit auf. Die Finanzkommission tritt am Montag, den 17. Februar, pünktlich 8 1/2 Uhr abends zu einer Sitzung in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde zwecks weiterer Besprechung der zu unternehmenden Aktion zusammen.

Die Bildung des Ganges genannten Komitees ist ein deutliches Zeugnis der bitteren Not, welche in der Gemeinde bzw. in Zubardz und Baluty herrscht, deshalb wird gleichzeitig hiermit ein herzlicher Appell an alle evang. Glaubensgenossen gerichtet, die Gott reichlich mit dem täglichen Brot gesegnet, sie möchten den bei ihnen erscheinenden Mitgliedern des Komitees ihre Unterstützung nicht versagen.

Drei Vorteile IN EINEM STÜCK

1. Feinste Seife für feinste Gewebe. Sie werden wie neu u. duften dezent.

2. Feinste Seife für Gesicht und Hände. Verbürgt eine zarte, wohlriechende Haut.

3. Ein reizendes Spiel für die lieben Kleinen sind die Ausschneidepuppen auf jeder Packung.



Lösung der Schweinefrage in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Das endgültige zugunsten Polens eingeräumte Einfuhrkontingent für Schweine beträgt 200 000 für das erste Jahr, 275 000 Stück für das zweite und für das dritte Jahr 350 000 Stück. Für die weitere Zeitperiode wurde ein Progressionschlüssel festgesetzt. Andererseits ist daran festgehalten worden, daß die polnischen Schweine auf dem freien deutschen Markt nicht zugelassen werden.

Polnischer Kohleexport nach Amerika.

Die Umsätze auf dem inländischen Rohledermarkt sind weiterhin nur gering. Die Verkäufe werden fast ausschließlich gegen Barzahlungen getätigt. Kredite werden nur an ganz sichere Firmen und nur in Ausnahmefällen auf höchstens einige Wochen erteilt. Die amerikanischen Agenten kaufen massenweise rohe Kalbsfelle in Polen auf und zahlen für diese bar. Solide Lieferanten erhalten sogar das Geld im voraus. Durch die großen Aufläufe der Amerikaner sind die Preise für rohe Kalbsfelle sowie leichte Rindsfelle wesentlich im Preise in die Höhe gegangen. Die Nachfrage nach fertigem Chromleder ist nur gering und die Preise für diese Lederorte sind zurückgegangen. Der Bedarf an ausländischen Gernledern und Kadledern ist etwas gestiegen, doch haben die Preise keine wesentliche Minderung erfahren. (p)

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY
Copyright by Martin Fenchwanger, Halle (Saale)

„Doktor Platen kommt auch noch“, rief Frau Maria, die loben die Gläser mit der erfrischenden Bowle auf neue füllte.

„Er hat sich lange nicht sehen lassen“, warf Doktor Staudinger erfreut ein.

„Wie ich heute hörte, erstreckt sich seine Praxis sogar bis Alexandrien; er versteht etwas“, erklärte Bill Firth, der bisher nur Augen und Ohren für Flona Takats gehabt hatte.

In diesem Augenblick betrat der Erwähnte die Terrasse. „Kommen Sie, Doktor, und holen Sie sich zur Strafe ein Glas Bowle. Behandelt man so einen Patienten? Nicht ein einziges Mal haben Sie sich bei uns seit meiner Genesung sehen lassen!“ rief Maria Staudinger, ihm ein gefülltes Glas entgegenhaltend.

„Ich nehme diese Strafe gern an, zumal, wenn sie aus so zarter Hand gesendet wird“, scherzte Platen, sich über die Hand der Hausherrin zum Kopf neigend. „Uebrigens sehen Sie nicht so aus, als wenn Sie den Doktor noch nötig hätten“, setzte er noch hinzu.

„Habe ich auch nicht mehr nötig, mein Freund. Wie ich hörte, sind Sie ja auch sehr beschäftigt.“

„Mehr, als mir lieb ist; die Patienten wachsen mit der Zeit über den Kopf. Uebermorgen zum Beispiel muß ich wieder nach Alexandrien. Mister Firth, am liebsten

mochte ich dazu Ihren „Hettos“ empfehlen, denn die Loui im Auto ist bei dieser Genußsüße kein Vergnügen.“

„Weshalb nicht, natürlich fahre ich Sie!“ rief Bill Firth erfreut aus; konnte er doch auf diese Weise nach Alexandrien kommen. Natürlich würde er dann Flona Takats noch einmal wiedersehen können.

Bill Firth war mit einem Male sehr aufgeräumt, und fragte: „Wen besuchen Sie eigentlich in Alexandrien; ist es ein schwächerer Fall?“

„Mehr als das. Er macht mir sozusagen schlaflose Nächte. Es handelt sich um eine junge Verwandte des geheimnisvollen Mannes, Ernö Karolanyi, die bei dem Schiffsuntergang der „Margarete“ um den Verstand gekommen ist. Das heißt, die Ärmste weiß nicht mehr, wer sie ist, sie kann sich auf nichts mehr besinnen, und verzehrt sich in stummer Qual. Dabei habe ich nie im Leben Schöneres gesehen. Blondlockig, blauäugig, mit einem Gesicht wie ein Engel, so zart und rein. Nur die Augen, die armen schönen Augen, bitten erschütternd: Helft mir, wer bin ich, wo bin ich eigentlich!“, berichtete der junge Arzt.

Alle hatten interessiert seinen Worten gelauscht, nur Professor Matthias Brecht hatte plötzlich seinen Platz verlassen und war langsam in den Kiesweg des Gartens verschwunden. Die Erzählung Doktor Platens hatte die noch nicht vernarbte Wunde aufs neue aufgerissen; war es doch gewesen, als hätte der Arzt Christa Wald geschilbert, denn gerade so hatte auch sie auf alle gewirkt, die sie gesehen hatten.

Flona Takats kam durch den Bericht des Arztes in selbstam nachdentliche Stimmung.

„Wie heißt die Kranke eigentlich?“ fragte sie jetzt, plötzlich den Kopf hebend.

„Wie sie heißt, gnädige Frau? Danach habe ich mich wahrhaftig noch nicht erkundigt. Mister Karolanyi ist ja

auch in diesem Punkte wenig mittelfam. Die Kranke scheint ihm sehr nahe zu stehen, denn er ist unendlich besorgt um sie.“

„Sie sagten, daß sie sich auf der „Margarete“ befunden habe?“

„Gewiß, der alte Herr erzählte es mir selbst.“ Flona Takats ließ in Gedanken die Passagiere des Schiffes Revue passieren, aber sie vermochte sich auf kein junges Mädchen zu besinnen, die der Beschreibung des Doktors entsprochen hätte, bis — auf Christa Wald, die aber leider ausschied.

Sie senzte leise, denn auch ihr brachte die Erinnerung an all das Schreckliche neue Qual.

Bill Firth bemühte sich nun trampfhaft, das Gespräch auf ein anderes Thema überzulenkten, wobei ihm Doktor Staudinger half. Frau Maria war für einige Zeit verschwunden. Sie suchte nach Matthias Brecht, der sich in irgendeinem Gartenwinkel in stummem Leid verzehren mochte.

Die seltsame Stimmung, die Doktor Platens Erzählung in allen ausgelöst hatte, lastete noch immer auf der kleinen Tafelrunde; und so kam es, daß man zeitiger, als man gewollt hatte, zum Ausbruch rüstete.

Bill Firth allein hatte zuletzt seine gute Laune völlig wiedergefunden, wußte er doch, daß es heute von Frau Flona noch kein Abschiednehmen galt, daß er sie schon übermorgen bei Ernö Karolanyi wiedersehen würde.

Am nächsten Tage, in der Abendstunde, traf Frau Flona Takats auf Ernö Karolanyis Besichtigung ein.

Der alte Herr empfing sie auf der jetzt kühlen, schattigen Terrasse, wo mehrere Ampeln ein schmeichelndes, gedämpftes Licht spendeten.

(Fortsetzung folgt.)

Unterschlagungen im Straßenbahnerverband.

Die alte Verwaltung will nicht zurücktreten. — Sämtliche Bücher verschwunden. — Versiegelung des Verbandslokals.

Schon seit einiger Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß im Verband der Straßenbahner Unterschlagungen verübt wurden, die im Zusammenhang mit den durch den Verband erworbenen Waldparzellen standen. Die einberufene Mitgliederversammlung verlangte vom Vorstand Rechenschaft über alle diese dunklen Geschäfte, aber der Vorstand ist damals zur Versammlung gar nicht erschienen. Deshalb hatten die Mitglieder des Verbandes in einer zweiten Versammlung beschlossen, einen neuen Vorstand zu wählen. Die Mitglieder des alten Vorstandes wurden nun erjucht, ihre Ämter niederzulegen und das Verbandsvermögen dem neuen Vorstande zu überweisen. Aber weder das eine noch das andere geschah. Nicht einmal die Schlüssel zum Verbandslokal wurden ausgeliefert. Angesichts solcher Sachlage und da sich der Verdacht gegen die alten Verwaltungsmitglieder immer mehr verstärkte, hatte eine erneut einberufene Mitgliederversammlung beschlossen, die Verbandsräume, die sich an der Narutowicza 49 befinden, in Gegenwart eines Notars gewaltsam zu öffnen. Dies geschah auch vorgestern nachmittags. Nach Desjnung der Tür bot sich den Eintretenden ein nicht sehr erfreuliches Bild dar. Von den Büchern und sonstigen Akten war im ganzen Lokal keine Spur vorhanden, Tische und Stühle waren leer. Der Notar hat über solchen Stand der Dinge ein Protokoll verfaßt und die neue Verwaltung des Straßenbahnerverbandes hat die ganze Angelegenheit dem Gericht übergeben. Das Verbandslokal wurde vom Notar versiegelt. Es scheint also schon seit langem keine frische Luft in der Verwaltung des Verbandes vorhanden gewesen zu sein, denn sonst hätte man nicht die Bücher verschwinden lassen brauchen. Hoffentlich wird die gerichtliche Untersuchung diese Affäre aufklären.

Die Bilanz der Bank Polski.

Der Ausweis der Bank Polski vom Ultimo Januar zeigt eine weitere Zunahme des Goldbestandes um 222 000 Zloty auf 700,9 Mill. Zloty. Deckungsfähige ausländische Geldsorten und Devisen vermindern sich um 18,8 auf 371,1 Mill., nichtdeckungsfähige stiegen um 2,6 auf 101,3 Mill. Das Wechselportefeuille zeigt einen Zugang um 8,9 auf 648,4 Mill. Lombardkredite gingen um 1,1 auf 71,1 Mill. zurück. Die Summe der sonstigen Aktiva stieg um 7,5 auf 100,3 Mill. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten verminderten sich um 87,1 auf 453,8 Mill., der Banknotenumlauf stieg um 85,2 auf 1246,7 Mill. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten verminderten sich um 87,1 auf 453,8 Mill., der Banknotenumlauf stieg um 85,2 auf 1246,7 Mill. Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten gegen Gold beträgt 41,32 Prozent, gegen Gold und Devisen 63,8 Prozent; der Banknotenumlauf ist durch Gold zu 56,22 Prozent gedeckt.

Telegramme mit mehreren Adressen.

Das Post- und Telegraphenministerium hat angeordnet, daß alle Post- und Telegraphenämter Depeschen annehmen müssen, die mit mehreren Adressen versehen sind, wobei für jede Adresse ein Zuschlag von 50 Groschen zu zahlen ist. Dank dieser Verordnung kann ein Telegramm an mehrere Personen einer Ortschaft gerichtet werden, wobei nur der Zuschlag für die Adresse zu entrichten ist. (w)

Die elektrische Beleuchtung der Straßen.

Im Laufe des Monats Januar wurden folgende Straßen mit elektrischer Beleuchtung versehen: Bielona (in Bałuty), Mala-Sikawska, Zabia, Jorawia, Gensta, Krzyzowa, Goplanka, Mickiewicza, Groszanka, Nowo-Zgiersta, Tartarowskiego und Mlynarska. Außerdem wurden in der Franciszkanska die Lampen verstärkt, bzw. 4 neue 500-Watt-Lampen angebracht.

Der Bau von öffentlichen Bedürfnisanstalten beginnt.

Wie wir erfahren, ist in das städtische Budget für das laufende Jahr eine entsprechende Summe zum Bau von drei öffentlichen Bedürfnisanstalten ausgenommen worden. Diese Bedürfnisanstalten, die ein wirkliches Bedürfnis der Halbmillionsstadt Lodz bilden und längst vorhanden sein sollten, sollen auf dem Plac Wolności, dem Plac Reymonta und in einer der Seitenstraßen der Petrikauerstraße erbaut werden. (p)

Vortrag über Diphtherieimpfung.

Am Sonntag, den 16. Februar, hält Dr. Eugenjuż Skipitzepa im Fabrikssaale von Geyer an der Petrikauer Straße einen Vortrag über Schutzimpfungen gegen Diphtherie. Das Thema des Vortrages ist angesichts der herrschenden Diphtherieepidemie besonders aktuell und dürfte die breitesten Kreise der Öffentlichkeit interessieren. Beginn 1 Uhr nachmittags.

Der Krieg gegen die Matten.

Unter Vorsitz des Schöffen der Gesundheitsabteilung des Magistrats fand gestern eine Konferenz in Sachen des alljährlich stattfindenden Generalselbzuges gegen die Matten statt. Die diesjährige allgemeine Vergiftungsaktion soll Anfang April auf dem gesamten Gebiete der Stadt Lodz durchgeführt werden.

Die Widzemer Manufaktur verurteilt.

Seinerzeit hatte die Entlassung des Meisters Alexander Hale durch die Widzemer Manufaktur viel Staub aufgewirbelt. Bekanntlich war Hale, der Schwager Ciejsnisi, bald nach dem tragischen Zwischenfall Ciejsnisi — Albert Rohn kurzerhand entlassen worden. Nach seiner Entlassung wandte sich Hale an das Versicherungsinstitut für Geistes-

Die Lodzger Telephonstation ein technisches Wunder.

Anlässlich der Beendigung der Arbeiten an der automatischen Telephonstation wurde die Lodzger Presse gestern zur Besichtigung dieser neuartigen Telephonanlagen eingeladen. Diese Neueinführung, die für Lodz einen großen Schritt vorwärts in der Entwicklung zur modernen Großstadt bedeutet und womit unsere Stadt sogar der Landeshauptstadt Warschau den Rang abgelassen hat, hat bestimmt schon bei manchem Telephonabonnenten Bewunderung hervorgerufen. Die Vorstellungen, die man sich über den Mechanismus in einer solchen Station macht, werden aber bei einer Besichtigung dieser wunderbaren Einrichtung noch weit übertroffen: Tausende von Nadeln und Drähten, bewegliche Stäbe und Arme, die auf den geringsten elektrischen Stromeinfluß reagieren, unzählige jede Störung in der Tätigkeit eines Apparats angezeigende Lämpchen, alles das macht den Laien beim Anblick dieser Station verwirrt.

Die Besichtigung der Telephonzentrale wurde unter Führung des technischen Direktors der Polnischen Telephon-Aktiengesellschaft, Sägberg, unter dessen Aufsicht die automatische Telephonstation in Lodz sowie in neun anderen Städten eingerichtet wurden, und des Direktors der Lodzger Station Ulejski vorgenommen. Schon beim Betreten des großen imposanten Gebäudes gewinnt man einen recht vorteilhaften Eindruck: breite elegante Treppen führen in die oberen Stockwerke, die Wände sind in hellen für das Auge angenehmen Farben gehalten. Im ersten Stockwerk sind die Büroräume untergebracht, das zweite Stockwerk umfaßt einige Speiseräume, sowie eine Küche, in der Speisen für die Angestellten der Telephonstation zubereitet werden, während im dritten, vierten und fünften Stockwerk die Telephonzentrale untergebracht ist. Die Lodzger Station, die für 30 000 Abonnenten berechnet ist, hat bis jetzt 12 500 betriebsfertige Telephonlinien eingerichtet, von denen 9000 in Betrieb sind. Im dritten Stock kann man bereits die ersten Eindrücke von dem großartigen Mechanismus der Station gewinnen: hier laufen sozusagen die Fäden zusammen, um dann verteilt, jede Linie mit einem besonderen Apparat versehen zu werden. Die von der Straße in die Station eingeführten Kabel umfassen je 400 bis 600 Paar Leitungslinien, die später immer mehr verzweigt und schließlich ganz auseinandergeteilt werden. Zunächst werden die einzelnen Linien mit Sicherungen versehen, die im dritten Stock untergebracht sind.

Erst im vierten Stock, wo die eigentliche Verbindungszentrale untergebracht ist, kann man den richtigen Betrieb in Augenschein nehmen und der Anblick, den man hierbei gewinnt, ist imponierend. Hier kann man sehen, wie der Mechanismus der Zentrale zu arbeiten beginnt, wenn der Abonnent in seiner Wohnung oder im Büro den Hörer in die Hand nimmt. Sofort beginnt der für den betreffenden Abonnenten eingebaute Apparat zu arbeiten. Dieser Apparat wiederum setzt sich aus zwei Teilen zusammen:

der eine Teil gibt das Signal an den Abonnenten, daß die Station tätig ist und die Nummer nun angekreht werden kann, der andere Teil dieses Apparats stellt die Verbindung mit der vom Abonnenten gewünschten Nummer her. Doch damit ist die Angelegenheit noch nicht erledigt. Da bei uns die Telephongespräche gezählt werden, so ist auch dafür vorgeorgt: von jedem derartigen Apparat führt eine Verbindung nach einem anderen Zimmer, wo die Zähler untergebracht sind. Sobald der Abonnent den Hörer in die Hand nimmt und der vorher erwähnte Verbindungsapparat in Tätigkeit tritt, springt an Stelle der letzten Ziffer des Zählers, ähnlich wie bei der Nummeriermaschine eines Buchbinders, eine nächstfolgende Ziffer vor. Während der Vorgang der Verbindung im erwähnten Apparat vollständig lautlos vor sich geht, ist die Zifferverchiebung beim Zählerautomaten stets mit einem gut hörbaren „Klik“ verbunden. Mit dieser Zählung der Gespräche ist die Kontrolle der Abonnenten aber noch nicht beendet. Da ist noch eine spezielle Kontrollstation, die anzeigt, ob die Abonnenten die Nummern richtig anfordern, was durch besondere Lämpchen geschieht. Hat der Abonnent z. B. anstatt fünf nur vier Ziffern angekreht, schon zeigt das Lämpchen diesen Fehler an. Selbstverständlich wird dies von der Telephonistin gesehen, die es nicht veräumt, den Abonnenten sofort auf seinen Irrtum aufmerksam zu machen.

Wie uns der Leiter der Telephonstation mitteilte, arbeiten die Automaten fast reiflos ganz einwandfrei und nur selten kommt es vor, daß ein Apparat durch irgendeine technische Unzulänglichkeit schlecht verbindet.

Im fünften Stockwerk befindet sich die auswärtige Station, die jedoch von Telephonistinnen bedient wird. Ebenfalls dort ist die Station untergebracht, durch die die Telephonautomaten bedient werden.

Eine sehr interessante Neuerung, die von der Leitung der Lodzger Telephonstation vorgenommen werden soll und an der gegenwärtig noch experimentiert wird, ist, daß an Stelle des jetzt hörbaren Summens beim Abheben des Hörers das Wort „Centrala“ hörbar sein, oder falls die gewünschte Nummer besetzt sein sollte, die Antwort „Zajete“ kommen wird. Selbstverständlich wird dies ebenfalls auf mechanischem Wege bewerkstelligt werden, und zwar vermittels einer Stahlscheibe, die sich ständig in Bewegung befindet. Die Grundidee dieses Experiments ist dieselbe, wie beim Gramophon, nur wird der Ton hier nicht durch Einschlägen auf der Spielplatte erzeugt, sondern durch einen Magnet, der an die in schwingender Bewegung sich befindliche Stahlscheibe angelehnt ist.

Der große Fortschritt der Technik tritt bei dieser neuartigen Telephonstation mit aller Deutlichkeit zutage. Wovon wir bisher nur gelesen und gehört haben und uns sehr oft ganz unwahrscheinlich erschien, ist nun auch in unserer Stadt Wirklichkeit geworden.

Reymont hat „Ziemia Obiecana“ in Tuszyń geschrieben?

Tuszyń bereitet sich seit einiger Zeit auf das Fest des 500jährigen Bestehens vor, zu welchem Zweck die alten Akten und Chroniken durchstöbert wurden. Dabei hat man festgestellt, daß seinerzeit der Autor von „Chłopi“ und „Ziemia Obiecana“ („Lodz, das gelobte Land“) in Tuszyń gewohnt und hier sein Werk über Lodz geschrieben hat. Die Stadtverwaltung machte sofort der Starostei Mitteilung, worauf Starost Rzewski anordnete, daß alle Akten und Angaben über diesen Fall gesammelt werden. Es stellte sich heraus, daß der Vater Reymonts in Tuszyń Organist und Musiklehrer war. Tuszyń beschloß, das Andenken Reymonts dadurch zu ehren, daß bei der Begehung der 500-Jahresfeier eine Marmortafel in der Kirche oder der Volksschule enthüllt wird. (h)

Bereitetster Diebstahl in einer Fabrik.

In die Fabrik von Silberstein in der Petrikauerstraße Nr. 56 waren vermittels Nachschlüssel Diebe eingedrungen, diese in Papier packten und mit der Beute die Fabrik verlassen wollten. Die zwei Diebe wurden jedoch von dem Portier der Fabrik bemerkt und von diesem angehalten. Plötzlich stürzte sich der eine Dieb auf den Portier und verjagte diesem einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte. Hieraus ließen die Diebe auf die Straße hinaus und suchten zu entkommen. Auf die Hilfe des geschlagenen Portiers ließen einige Arbeiter herbei und nahmen die Verfolgung der Diebe auf. Da die Diebe auf der Straße in eine Droschke sprangen und mit dieser zu entkommen suchten, wurde eine gerade vorübergehende Polizeistreife auf diese aufmerksam gemacht. Es begann nun eine wilde Jagd. An der Ecke der Petrikauer- und Narutowiczaplatz sprangen die Verfolgten unter Zurücklassung ihrer Beute aus der Droschke und suchten in verschiedenen Richtungen zu entkommen. Mit Hilfe der Straßenpassanten gelang es jedoch, diese zu verhaften. Nach dem 7. Polizeikommissariat gebracht, erweisen sich die Verhafteten als der Wolborststraße 10 wohnhafte David Frieblewicz und der Konstantynowstraße 24 wohnhafte Josef Bialek, beide der Polizei als notorische Diebe längst bekannt. (p)

arbeiter in Warschau mit dem Ersuchen um Auszahlung einer Arbeitslosenunterstützung als geistiger Arbeiter. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß die Administration der Widzemer Manufaktur Hale gar nicht versichert und für diesen auch keinerlei Versicherungsbeiträge gezahlt hatte. Hale verklagte daraufhin die Widzemer Manufaktur bei dem hiesigen Arbeitsgericht und verlangte von dieser einen Schadenersatz in Höhe von 1400 Zloty. Gestern gelangte diese Angelegenheit vor dem Arbeitsgericht zur Verhandlung und dieses sprach dem Kläger nach Vernehmung der Zeugen die Forderung in voller Höhe zu. Außerdem wurde die Firma noch zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt. (p)

Der Prinz von Wales und sein Schneider

„Ich brauche“, spricht der Prinz von Wales zu seinem Schneiderlein, „nen eleganten, neuen Frack, doch hochnobel muß er sein; mein lieber Mann, verspäten darfst Du Dich auf keinen Fall, ich sahre nämlich, mer! es Dir, nach Lodz zum Presseball.“

Feststellung des Chauffeurs, der in der Gdanskstraße den zehnjährigen Knaben überfahren hat.

Wir berichteten darüber, daß an der Ecke der 6. Sierpnia- und Gdanskstraße am 2. Februar d. J. der zehnjährige Bronislaw Komowski von einem Auto überfahren wurde und hierdurch den Tod erlitt. Der Chauffeur war nach dem Unfall in schneller Fahrt entflohen und es konnte weder die Nummer der Tare noch der Name des Chauffeurs ermittelt werden. Die Polizei führte in dieser Angelegenheit eine vertrauliche Untersuchung und es gelang ihr nun zu ermitteln, daß der Knabe von der Autotaxe Nr. 252 überfahren worden ist. Der vernommene Besitzer der Autotaxe, Wladyslaw Majewski, erklärte der Polizei, daß er an dem fraglichen Tage die Autotaxe an einen unbekanntem Chauffeur vermietet hätte. In ein Kreuzverhör genommen, gestand Majewski schließlich ein, daß er selbst den Knaben überfahren hat. Majewski wurde verhaftet. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Aus Not zum Fälscher geworden.

Wegen Fälschung der ärztlichen Entscheidung im Krankenlassenbuch hatte sich der an der Klonowa 19 wohnhafte Arbeitslose Stanislaw Dembski vor dem Stadtgericht zu verantworten. Er war für arbeitsfähig erklärt worden, fälschte jedoch das Gutachten des Arztes um Krankenunterstützungen zu erhalten. Er erhielt 1 Monat Haft.

Dieselbe Strafe erhielt auch Stefan Motylowski (Sporna Nr. 24), der den Stempel und die Unterschrift der Firma gefälscht hatte, um Krankenunterstützung zu erhalten, wozu er nicht berechtigt war.

Gleichfalls zu 1 Monat Haft wurde Feliz Smarzynski (Jeromskiego 6) verurteilt, der sein Krankenlassenbuch seinem in der Krankenkasse nicht versicherten Bruder geliehen hatte, der einen Arzt der Kasse konsultierte. (w)

Ein Bandit und Mörder vor Gericht.

Die graufigen Taten der Räuberbande, die unter Führung des inzwischen im Gefängnis seine Taten abbühenden Banditen Kaczmarek, die in Lodz und der Umgegend zahlreiche bewaffnete Raubüberfälle verübt hat, dürfte noch lebhaft in Erinnerung sein. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht wieder ein Mitglied dieser Bande, und zwar der Konstantynower Einwohner Sjalone Holcman wegen der Ermordung des Konstantynower Kaufmanns Aron Morbka vor Gericht zu verantworten. Dem Anklageakt ist folgendes zu entnehmen: In der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1928 drangen in die Wohnung des Kaufmanns Aron Morbka Kolnierz in Konstantynow zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein und ermordeten den in tiefem Schlaf befindlichen Kolnierz durch einige Revolvergeschüsse. Die Banditen begannen hierauf die Wohnung des Ermordeten auszurauben. Die Schüsse, durch die Kolnierz ermordet worden ist, hörte dessen Bruder und schlich sich, nichts Gutes ahnend, an das Fenster und als er sah, was vorgefallen war, schlug er heftig mit der Faust gegen das Fenster, so daß die Scheiben aus diesem herausfielen. Durch den Alarm erschreckt, ergriffen die Banditen die Flucht und entkamen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß Holcman am dem Raubüberfall und Mord teilgenommen hat. Er wurde daraufhin verhaftet und dem Gericht übergeben. Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig und gab zu seiner Verteidigung an, daß er in der fraglichen Nacht bei seinem Bruder in Poddembce zu einem Vergnügen gewesen sei. Unter den Zeugen in diesem Prozeß befand sich auch der Bandit Szczęsny, der Mörder des Hausbesizers Krul und Mitglied der Bande Kaczmarek's, der jedoch durch seine Aussagen den Angeklagten nach Möglichkeit zu entlasten suchte.

Nach Vernehmung von 43 Zeugen beschloß das Gericht, die Verhandlung des Prozesses auf heute, 9 Uhr vormittags, zu vertagen. (p)

Vom Handelsgericht.

Leonhardt, Wölter und Girhardt Akt.-Ges. insolvent.

Gestern reichte die Verwaltung der Lodzer Tuchmanufaktur von Leonhardt, Wölter und Girhardt, Akt.-Ges. in Lodz, der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts den Antrag auf Gewährung eines Moratoriums ein. Die insolvente Firma gehört zu den größten und angesehensten Tuchfabriken Polens. Die Passiven belaufen sich auf 32 773 661,58 Floty, die Aktiven auf 32 473 611,58 Floty.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Inspektion der freiwilligen Feuerwehr. Gestern begab sich der Bizwojewode Rozniecti in Begleitung des Inspektors für Feuerwehrwesen für die Wojewodschaft Lodz, Kula, nach Pabianice, um dort eine Inspektion der freiwilligen Feuerwehr vorzunehmen. Nach der Ankunft in Pabianice wurden Probealarme des 1. und 2. Löschzuges der Pabianicer Feuerwehr vorgenommen. Die Mannschaften waren innerhalb sehr kurzer Zeit in voller Ausrüstung am Platze des Alarms. Außerdem wurde die Feuerwehr aus dem nächsten Dorfe alarmiert, die ebenfalls in kurzer Zeit am Übungsplatz eintraf. Der Bizwojewode sprach der Pabianicer Feuerwehr seine Anerkennung für die gute Rettungsbereitschaft aus. (p)

Konstantynow. Von der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse. Am 9. d. M. fand im Lokale des Kirchengangsvereins „Harmonia“ die diesjährige Generalversammlung der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse zu Konstantynow, Genossenschaft in u. S., statt. Die Versammlung wurde vom Vorsteher Herrn Lehrer Alfons Mag in Anwesenheit von 52 Mitgliedern eröffnet und geleitet. Zum Schriftführer wurde Herr Karl Beller berufen. Der Verbandsrevisor Herr Olgert Schönsfeld begrüßte die Mitglieder im Namen des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen, dem die Konstantynower Spar- und Darlehnskasse seit ihrer Gründung im Jahre 1918 angeschlossen ist. Hierauf erstattete der Vorsitzende Herr Mag den Rechenschaftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Genossenschaft im Berichtsjahr 1929 einen Gesamtumsatz von 1 700 000 Floty erzielt hat, um 60 Prozent mehr als im Vorjahr. Den größten Umsatz zeigte das Beschlagnkonto mit 260 000 Floty für von den Mitgliedern zum Diskont übernommene Wechsel, die zum großen Teil bei der deutschen Genossenschaftsbank in Lodz rediskontiert wurden. Einen erfreulichen Umsatz weist das Konto der Spareinlagen auf, das nach der Gesamteinzahlung in der Höhe von 79 000 Floty und Rückzahlungen von 36 000 Floty eine Steigerung von 43 000 Floty erfahren hat, so daß die Spareinlagen zum Jahresfluß mit 55 000 Floty in die Bilanz aufgenommen werden können. Da die Tätigkeit der Genossenschaft sich hauptsächlich auf die Entwicklung der Bankoperationen erstreckt, so war es erforderlich, dieses auch in der Benennung der Firma zum Ausdruck zu bringen. Es wurde daher auch einstimmig beschlossen, die Firma in „Spółdzielczy Bank Przemysłowy

Rolniczy w Konstantynowie, z nieograniczonon odpowiedzialnoscia“ umzubenennen. Hierauf trat die bisherige Verwaltung zurück, worauf zur Neuwahl geschritten wurde. Diese hatte folgendes Ergebnis. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Alfons Mag als Vorsteher, Otto Stamm als dessen Stellvertreter und Edmund Otto als Beisitzer, sämtlich aus Konstantynow. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Leopold Hänsler-Srebrno, August Gundrum-Bechce und Hugo Siehr, Alfons Hoffmann, Theophil Schütz und Leon Beller aus Konstantynow.

Nadomsko. Zwei Bauerngehöfte niedergebrannt. Im Dorfe Wiencil, Kreis Nadomsko, brach vorgestern nacht auf dem Gehöft des Wladyslaw Motylski Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm und auch auf das anliegende Gehöft der Brüder Kumer übersprang. Bevor die aus dem Schlaf geschreckten Einwohner zur Hilfe eilen konnten, standen beide Gehöfte bereits in hellen Flammen. Beide Gehöfte brannten völlig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 35 000 Floty. Da die Ursache des Brandes nicht feststeht, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (w)

Blaszk. Blutige Abrechnung zwischen Nachbarn. Das Dorf Kamienna, Gemeinde Blaszk, Kreis Kalisz, war gestern der Schauplatz einer blutigen Abrechnung zwischen den Landleuten Jan Stajal und Josef Kaczmarek. Wiederholt war es bereits zwischen den beiden Nachbarn zu Auseinandersetzungen gekommen, die meistens im Gericht ihren Abschluß fanden. Gestern kam es nun wieder aus einem nichtigen Grunde zwischen beiden zu einem Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Kaczmarek versetzte dabei Stajal einen Hieb mit einem Dreisack, so daß Stajal blutüberströmt zu Boden fiel. Er wurde im Zustande der Agonie nach dem Krankenhaus in Kalisz, Kaczmarek dagegen nach dem dortigen Gefängnis gebracht. (w)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Heute feiert Herr Eward Hoffsch mit seiner Ehegattin Marie geb. Wagner das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Theaterverein „Thalia“. Konzertabend. Heute, den 14. Februar, um 8 Uhr 30, findet im Männergesangsverein, Petrikauer 243, ein Konzertabend statt. Es wirken zwei namhafte ausländische Künstler mit: Hermann Schey (Bariton) — Konzertsänger und Gerda Kette — Pianistin. Die Teilnahme der beiden Künstler, die im Auslande viele Erfolge zu verzeichnen haben, gewährleistet uns einen künstlerischen Genuß. Im folgenden bringen wir Auszüge aus den Kritiken: „Breslauer Neueste Nachrichten“: Der Sänger Hermann Schey ist ein großer Gesangskünstler, ein Techniker, der das Material vollendet beherrscht. „Journal“, Paris: Gerda Kette wurde nach dem Konzert, bei dem ihre exakte und glänzende Virtuosität hervorragend zur Geltung kam, stürmisch gefeiert. Das Konzert stellt ein bedeutendes künstlerisches Ereignis dar und kann jedem Freund der Musik und des Gesanges empfohlen werden. Der Reinertrag aus der Veranstaltung ist zum Ausbau des St. Johannes-Krankenhauses bestimmt. Preise der Plätze von Floty 2.— an. Schluß des Konzerts um 10 Uhr 30.

Der Meisterboger. Sonntag, den 16. Februar, um 5 Uhr nachmittags, findet die Wiederholung des Schwanks „Der Meisterboger“ statt. Es ist eine überaus lustige Geschichte, reich an Verwicklungen und Situationskomik. Mit seinem reichen Humor und Witz reißt er mit und zündet. Wer einmal einen Abend des Lachens verbringen will, möge die Theateraufführung nicht verpassen. Preise der Plätze von Floty 1.50 bis Floty 5.—. Schluß der Vorstellung um 8 Uhr.

Maskenball im Christlichen Komitee. Der diesjährige Maskenball des Christlichen Komitees, der morgen, Sonnabend, den 15. Februar, stattfindet, hat in allen Kreisen der Lodzer Gesellschaft lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die Vereinsleitung und das Festkomitee sind bestrebt, diesen Maskenball auf das Beste zu arrangieren, damit alle Festbesucher vollauf befriedigt dieses Karnevalsfest erleben können. Die Einladungsarten sind bereits an unsere Mitglieder und Freunde verandt worden. Sollte jedoch einer oder der andere beim Verleihen der Karten übersehen worden sein, so wird höflich gebeten, dieselben im Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszko 21, in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends, einzufordern. Dortselbst findet auch ab Donnerstag, den 13. Februar, der Eintrittskartenvorverkauf statt. Die Eintrittspreise sind in diesem Jahre in Berücksichtigung der gegenwärtigen Wirtschaftslage sehr niedrig gehalten, und zwar betragen sie für Mitglieder 3 Floty und für Gäste 5 Floty pro Person.

Der Lodzer Turnverein „Aurora“ veranstaltet Sonnabend, den 15. Februar, um 9 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Kobernika 70, ein Preis-Preferenz und Scheibenschießen. Es sind sehr schöne und wertvolle Preise vorzusehen. Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Vom Lodzer Sportverein „Sturm“. Auf der am Dienstag stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. März, die Preisverteilung mit anschließendem Tanzkränzchen zu veranstalten. — Für die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung wurde der 15. März gewählt. — Am kommenden Dienstag soll im Vereinslokale ein Schachabend stattfinden, an dem einige Vereinsmitglieder und geladene Gäste teilnehmen werden. — Ferner wurde beschlossen, daß neben dem Ping-Pong-Turnier auch ein Turnier im Schachspiel arrangiert werden soll. Da anzunehmen ist, daß dieser Beschluß unter den Schachspielern Anklang finden dürfte, ersucht die Verwaltung alle diejenigen Mitglieder, die an diesem Turnier teilnehmen wollen, zu einer speziellen Sitzung für Dienstag, den 17. Februar, 9 Uhr abends, zu erscheinen.

Vom Nadogorzeyer Männergesangsverein „Molymnia“ wird mitgeteilt, daß am Sonnabend, den 15. Februar, im Vereinslokale nach der Gesangsstunde die üblich Monats-sitzung stattfindet, wozu um rege Beteiligung der Mitglieder gebeten wird.

Von den höheren Buchhalterkursen des Christlichen Komitees. Anlässlich der Lokalrenovierungsarbeiten und der Vorbereitungen für das bevorstehende Maskenfest werden die heutigen Vorlesungen ausfallen.

Vom Jünglingsverein der St. Johannsgemeinde. Am Sonntag, den 16. Februar, findet, wie bereits mitgeteilt, um 6.30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale, Sienkiewicza 60, ein großer dramatischer Abend statt. Vorgetragen wird das große 4aktige Schauspiel „Des Vaters Fluch“. Die dramatische Sektion des Vereins hat sich die größte Mühe gegeben, um dieses große Schauspiel auszuführen. In den Pausen wird der eigene Posaunen- und Gesangchor bestens unterhalten. Wir machen heute schon in empfehlendem Sinne auf diesen dramatischen Abend aufmerksam. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisch-Philantropische Gesellschaft. Die diesjährige Generalversammlung findet im 1. Termin am 28. Februar um 8 Uhr abends in der Wohnung des Herrn Dr. Schweikert, Kosciuszko-Allee 85, statt; im 2. Termin am 7. März um 8 Uhr abends. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls von der letzten Generalversammlung, 2) Jahresbericht, 3) Bericht der Revisionskommission, 4) Neuwahl der Verwaltung, 5) Wahl der Revisionskommission, 6) Aufnahme neuer Mitglieder und 7) Freie Anträge.

Radio-Stimme.

Freitag, den 14. Februar.

Polen.

- Warschau (212,5 KHz, 1411 M.). 12.05 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 18.45 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.
- Kattowitz (734 KHz, 408,7 M.). Warschauer Programm.
- Krakau (959 KHz, 313 M.). Warschauer Programm.
- Polen (896 KHz, 335 M.). 13.05 Schallplattenkonzert, 16.45 Kinderstunde, 17.45 und 22.40 Tanzmusik, 20.15 Sinfoniekonzert.

Ausland.

- Berlin (716 KHz, 418 M.). 11.15, 14 und 16.45 Schallplattenkonzert, 17 Jugendstunde, 20 Klavierkonzerte, 21.30 Vorkampf.
- Breslau (923 KHz, 325 M.). 12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.30 Walzer, 19.30 Abendmusik, 21.30 Konzert.
- Frankfurt (770 KHz, 390 M.). 12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Nachmittagskonzert, 20.15 Orchesterkonzert, 22.40 Tanzmusik.
- Hamburg (805 KHz, 372 M.). 7.20 und 11.30 Schallplattenkonzert, 13.05 Konzert, 16.15 und 17.55 Unterhaltungskonzert, 20.10 Cellokonzert, 21 Pöste „Der Aktienbubiker“.
- Köln (1319 KHz, 227 M.). 7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16.45 Jugendfunk, 17.30 Besperkonzert, 20 Leichte Musik, 21 Bach.
- Wien (581 KHz, 517 M.). 11 Vormittagsmusik, 15.20 Schallplattenkonzert, 16.10 Siebenbürgische Musik, 16.40 Kammermusik, 20.05 Oper „Faust“.

Deutsche Sozial. Arbeiterpartei Polens

Referentenkurse.

Am Sonntag, den 16. d. M., pünktlich um 10 Uhr morgens, findet der zweite Vortrag des Referentenkurses statt. Sämtliche Teilnehmer haben sich kurz vor Beginn einzufinden und sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Montag, den 17. Februar, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, den 14. d. M., um 7 Uhr abends, findet die Jahresversammlung des Männerchors Lodz-Zentrum statt. Die aktiven und passiven Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Dt. Freitag, den 14. Februar, abends 7 Uhr, findet im Parteilokale, Nowo-Targoma 31, ein Spielabend statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Konstantynow. Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet ein Unterhaltungsabend statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Alexandrow. Sonnabend, den 15. Februar, abends 7.30 Uhr, findet im Parteilokale Bierzbinska 15 ein Lichtbildvortrag der Gen. S. Tiege über das Thema „Das proletarische Kind“ statt. Jugend und Parteigenossen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Tomaszow. Sonnabend, den 15. d. Mts., abends 7.30 Uhr, hält Stadtverordneter R. Klim im Parteilokale Wilsa 27 einen Vortrag über „Die Jugend und ihre Weiterbildung“. Die Jugend und Parteigenossen werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Gewerkschaftliches.

Die Sektion der Reiger, Scherer und S. Richter veranstaltet am Sonntag, den 16. Februar d. J., um 3 Uhr nachmittags, im Lokale, Petrikauer 109, für ihre Mitglieder ein gemütliches Beisammensitzen, verbunden mit Tanz und Belustigungen. Die Verwaltung.

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzer Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!

(14. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Henzen war ganz blaß geworden, als er das Schmuckstück gesehen, und wollte dauernd unterbrechen, aber Radochla hielt seinen Absatz so kampfhafte auf Egon's Zehen gepreßt, daß der still war, nur immer heftiger zum Ausbruch drängte.

Raum hatten die beiden das Café verlassen, als Radochla zu poltern anfing. Es sei einfach unerhört, wie Henzen die schönsten Gelegenheiten durch sein unvorsichtiges Benehmen durchkreuze.

„Eben hätte es auch wieder schiefgehen können.“
„Es ist aber nicht schief gegangen.“
„Hätte . . . Hätte . . . das genügt.“
„So laß mich doch wenigstens jetzt mal reden“, fuhr ihn Henzen in einem Ton an, den Radochla nicht gewöhnt war.

„Nein“, sagte der scharf, „jetzt wird getan, was ich will. Wir werden das Stück weder verkaufen noch verlaufen, wir werden zu einem erstklassigen Juwelier gehen und ein zweites Exemplar aus Double herstellen lassen.“

„Und dann?“
„Dann geben wir diesem Dummkopf sein Stück wieder (natürlich das falsche) und sagen, wir seien es nicht losgeworden.“

„Schön“, sagte Henzen. „Wenn ich dir aber jetzt eine Mitteilung mache von einer Wichtigkeit, daß alle deine Pläne unter den Tisch fallen?“

„Die Wichtigkeit möchte ich hören, mein Junge.“
Egon hatte sich vorgenommen, dem Freund ganz langsam das, was er gesehen, beizubringen, es gelang ihm nicht, er war temperamentvoll genug, herauszuplätzen:

„Der Schmuck gehört meiner Schwester.“
Roni sah seinen Freund verständnislos an. Der wiederholte: „Dieser Anhänger, den wir eben bekommen haben, von dem wir gerade sprechen, gehört zum Schmuck meiner Schwester Eva van Draaten.“

„Mach' keine Witze!“
„Ich bin zu Weisen so wenig aufgeleitet wie du, aber ich kenne das Ding ganz genau wieder. Leider sind mir nur wenige Sachen, die zum Gesamtschmuck gehören oder gehörten, näher bekannt, aber dieser Anhänger war eines der ersten Geschenke, das ihr damals Herr van Draaten machte. Ich war noch ein Knabe und unsere Familie ist nie mit Glücksgegnen gesegnet gewesen. So standen wir denn alle drum herum und bewunderten ihn, obwohl er ein Dred war gegen die späteren Stücke.“

Radochla wollte es immer noch nicht glauben. Derselbe Ding gab es in vielen Exemplaren, meinte er.

„Möglich“, sagte Egon, „aber ich kenne ihn wieder. Zudem gibt es ein untrügliches Zeichen.“

„Auf der Rückseite ganz unten sind die Buchstaben E. v. D. eingraviert, Mutter ärgerte sich seinerzeit darüber, weil die beiden noch gar nicht verlobt waren und er trotzdem seine Buchstaben eingravieren ließ statt E. v. S. Und Vater ärgerte sich, weil van Draaten doch nicht von Abel war und überall sich v. Draaten nannte, so auch hier.“

Radochla hielt längst den Anhänger in Händen, auf der Rückseite ganz unten . . .

„Stimmt“, sagte er.

Dann gingen sie wortlos nebeneinander her. Henzen wußte nicht recht, hatte er eine Dummheit gemacht oder war es klug von ihm gewesen. Auf einmal blieb Radochla stehen.

„Ich will May heißen, wenn da alles in Ordnung ist. Das Stück gehört zum Schmuck deiner Schwester, der Junge — wie heißt er doch schnell?“

„Harling.“

„Richtig, der Junge besitzt ein paar Stücke, hat er gesagt. Wo hat er sie her? Von deiner Schwester? Oder sind sie der gestohlen worden?“

„Dieser Harling sieht nicht aus, als ob er stehlen würde.“

„Ist auch meine Meinung, und deshalb nehme ich an, er hat den Schmuck auf ehrliche Weise erhalten.“

„Gelaufen?“

„Nein, Geld hat er kein, er will die Sachen ja verkaufen.“

„Halt, da fällt mir was auf. Warum will er sie nur verkaufen und nicht verlaufen? Das ist nicht sein Wille, er hat einen Auftrag. Aber von wem?“

„Von meiner Schwester —!“

„Du sprichst aus, was ich kaum zu denken wage, denn das wäre ein großes Glück für uns. Borderhand müssen wir einen Menschen zu ihm schicken und ihn harmlos vor deiner Schwester grüßen lassen.“

„Zu welchem Zweck?“

„Um heraus zu bekommen, ob er sie kennt und mit ihr in Verbindung steht.“

11. Kapitel

„Ober, zahlen!“ rief Carl Harling laut durchs Lokal und erhob sich. Er war noch sitzengelieben, als Henzen und Radochla ihn verließen, jetzt wollte er zur Sporthalle fahren, um mit Groth zu sprechen, der ihn dorthin bestellt hatte. Da kam aus der Schachede ein Mann auf ihn zu, groß, lang, mit blumiger Weste und Niesennase, und streckte ihm eine rote, breite Hand entgegen. Es war Beno Leath, der Rennfahrer, den er in Amsterdam kennengelernt hatte. Ob er bei ihm Platz nehmen dürfe? Er habe ein paar Fragen an ihn zu richten. Carl hatte natürlich nichts dagegen, sondern schob höflich und eifrig einen Stuhl für Leath zurecht.

„Was machen Sie jetzt?“ fragte der Australier. Carl erzählte. Zweifelt einmal, daß er Rennfahrer geworden sei.

Das wisse er schon, meinte Leath. Daß er in der Sporthalle trainiere.

Wisse er auch, ob er ein Engagement habe.

Jawohl. Im Dreistundenrennen werde er starten. Daon hingen dann weitere Verpflichtungen ab.

Das Dreistundenrennen bestritt Leath nicht, er startete prinzipiell nur in Mannschaftsrennen. In Amerika konnte man während eines Winters getrost seine zwanzig Mannschaftsrennen fahren, in Deutschland war das schwieriger, es haperie an Winterbahnen und fehlte an Veranstaltungen. Aber er hatte einen Vorschlag. Ob Harling mit ihm gemeinsam das Zwölfstundenrennen bestreiten wolle? Und wenn sie sich gut einführten und zueinander paßten, auch das Sechstagerennen?

Wie sich denken läßt, war Carl aufs höchste erstaunt über dieses Angebot, das einen großen, einen ungeheuren Reiz hatte, denn ein Rennen, mit Leath zusammen als Partner gewonnen, und er war ein gemachter Mann. Doch — weshalb suchte sich der Australier gerade ihn aus? Den jüngsten und unerfahrensten aller Fahrer? Das mußte doch einen Grund haben. Und er sagte ihm offen, daß er nur diese Bedenken hege und daß er sein Angebot deshalb sonderbar finde.

Leath fand das gar nicht sonderbar.

„Schön Sie, ich hab' gefahren zehn Jahre mit Mc Gith, der ist zehn Jahre älter als ich. Gith fährt nicht mehr und ich bin allein ohne Partner. Aber da ich nur Mannschaftsrennen fahre, brauche ich einen Partner. Und keinen schlechten, das versteht sich.“

„Ganz recht“, pflichtete Harling bei.

„Und da ich in den zehn Jahren, wo ich bin gefahren mit Mc Gith, alter geworden bin — ich zähle heute 36 Jahre — such' ich wohl keinen älteren, sondern einen jüngeren Partner.“

„Versteht sich.“

„Ich hab' Sie gefahren schon in Amsterdam, Sie können viel, aber Sie können noch mehr lernen bei mir. Später, wenn ich aufhöre, können Sie sich wieder nehmen einen jüngeren Partner.“

Das leuchtete ihm ein. Wenn das der ganze Grund war, ihm sollte es recht sein. Und er sagte zu, mit Leath gemeinsam erstmal das Zwölfstundenrennen bestreiten zu wollen. Wenn Leath dann mit ihm zufrieden sei, werde er für die Sixdays natürlich ebenfalls zur Verfügung stehen.

Carl war so froh über diesen Abschluß, daß er ganz vergaß, zu Groth zu fahren, sondern sich mit dem Australier noch über dies und jenes unterhielt. Dabei wurde natürlich auch die Geldfrage erörtert, was Harling für seinen ersten Sechstagerennen verlangen könne, und ähnliches. Leath fragte auch nach seinem früheren Beruf, wovon er gelebt habe und zur Zeit lebe.

Und Carl, der ruhig seine präkäre Lage zugab, erzählte, daß er zurzeit genötigt sei, einigen Schmuck zu verkaufen um bis zur Auszahlung der ersten Gage durchhalten zu können.

Da geriet der lange Australier in eine ganz ungewöhnliche Erregung, so daß er weder richtiges Englisch noch falsches Deutsch sprechen konnte. Was das für Geschichten seien! Sein Name sei in ganz Europa bekannt und geschätzt, daß er Berufsjahr geworden sei, interessiere die gesamte Sportwelt mehr, als er anzunehmen scheine, und sein erstes Abschneiden als solcher sei eine Sensation. Er möge nur mal die Zeitungen anschlagen.

„Das habe er getan“, sagte Harling.

Wenn er also jetzt mit dem Vertrag für das erste Rennen in der Tasche und mit der Nachricht, daß er, Beno Leath, ihn sich als Partner auserwählt habe, zu seinem Manager gehe, dann werde der sich ein Vergnügen daraus machen, ihm einen Vorschuß in jeder beliebigen Höhe zu geben.

„Wie? Warum? Und wer? Was für ein Manager?“

„Nun, sein Manager.“

„Ihr Manager?“

Carl lachte.

„Ich habe keinen. Die Rennfahrer haben alle keinen.“

„Sie denken an die Voger.“

Wieder regte sich Leath über Cebühr auf. Er habe keinen Manager? Dann könne man sich nicht wundern, wenn es ihm schlecht gehe. In Amerika ließen sich alle Fahrer managen und auch in Deutschland lenne er mehrere, die die Vertretung ihrer Interessen in die Hände eines erfahrenen Mannes gegeben hätten und nicht schlecht dabei führen. Ob er ihm einen empfehlen sollte?

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Zwei Fußballspiele am Sonntag.

Am kommenden Sonntag gelangen nur zwei Fußballspiele zur Austragung. Und zwar spielen Widzew — V. P. S. und Widzewer Manufaktur — Kraft.

522 Schiedsrichter in Polen.

Der polnische Schiedsrichterverband zählt augenblicklich 522 Mitglieder, die im vergangenen Jahre 5460 Wettspiele leiteten.

Die Schweiz wird ausgeschiff.

Die Schweiz, die bei dem nun bereits zwei Jahre andauernden Europacupwettbewerb keinen Punkt erzielen konnte, soll an der kommenden Europacupkonkurrenz nicht mehr teilnehmen. Bei der am 2. März in Triest stattfindenden Europacupkonferenz will die tschechoslowakische Delegation vorschlagen, daß an die Stelle der Schweiz Spanien tritt. Durch den Beitritt Spaniens würde dieser Wettbewerb eine besondere Zugkraft und Bedeutung erhalten.

Finnland droht mit Olympiabreik.

Auf eine Anfrage der deutschen Sportbehörde, wie sich Finnland dazu verhalten werde, wenn der 10 000-Meter-Lauf und der 3000-Meter-Hindernislauf vom olympischen Programm gestrichen werden, hat Finnland geantwortet, daß es mit Schweden fest entschlossen sei, in diesem Falle am nächsten Olympia nicht mehr teilzunehmen. Die Finnen wollen sogar eine 4x1500-Meter im olympischen Programm einführen.

Ein neuer Sieg Petkiewicz's.

Ueber eine Meile.

Newyork, 13. Februar. Petkiewicz's dritter Start in Amerika brachte dem polnischen Langstreckenläufer einen neuen Sieg. Diesmal ging das Rennen über eine englische Meile. Es siegte Petkiewicz in 4 Minuten 28 Sekunden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ein Zusammentreffen Kurmi—Petkiewicz—Roscial

plant die Warszawianka Ende Mai. Hoffentlich geht der Plan in Erfüllung.

Das Breslauer Sechstagerennen.

Buschshagen-van Kempen in Front.

Breslau. Der Stand des Breslauer Sechstagerennens ist nach den Nachmittagswertungen folgender: 1. Buschshagen-van Kempen 265 Punkte; 2. (eine Runde zurück) Bijnburg-Junge; 3. (zwei Runden zurück) Kieger-Goebel; 4. Petri-Kroschel.

Das Breslauer Sechstagerennen ging heute nacht 1 Uhr zu Ende und dürfte mit dem Siege Buschshagen-van Kempen geendet haben.

Neuantragung der Europameisterschaft in Berlin.

Bekanntlich hat der tschechoslowakische Eislauf-Verband als Veranstalter der diesjährigen Europa-Meisterschaft im Eislaufen der Herren der Internationalen Eislauf-Ver-einigung selbst den Antrag gestellt, das Ergebnis der Europa-

Meisterschaft zu annullieren, falls sich der gegen den jugoslawischen Preisrichter geäußerte Verdacht als berechtigt erweisen sollte. Nunmehr schlägt der Vorsitzende der Internationalen Eislaufvereinigung Salchow (Stockholm) die Annullierung der Europa-Meisterschaft vom Strömske Pleso und eine Neuantragung am 15. und 16. März im Berliner Sportpalast vor. Die Vorstandsmitglieder haben schriftlich ihre Stimmen abgegeben.

Wie wir zu dieser Meldung in letzter Minute erfahren, ist bereits die Entscheidung gefallen: Die Europa-Meisterschaften im Eislaufen werden endgültig am 15. und 16. März im Berliner Sportpalast wiederholt.

Kanada gegen England 11:1.

Auf der Rückreise nach Kanada absolvierte der Eishockey-Weltmeister Kanada ein Spiel gegen England und siegte mit 11:1.

Neuer Halbschwergewichtmeister.

Nach dem freiwilligen Rücktritt von Tommy Loughran (Amerika) ist jetzt wieder ein neuer Weltmeister im Halbschwergewicht festgestellt. Am Montagabend trugen im Newyorker Madison Square Garden Jimmy Slattery und Lon Scozza den Meisterschaftskampf aus. Slattery war in allen 15 Runden leicht überlegen und trug den Punktsieg und damit den Titel davon, den er aber schon demnächst gegen Marc Rosenbloom verteidigen muß.

Sandwina schlägt Knute Hansen 1. o.

Im Rahmenprogramm des Weltmeisterschaftskampfes im Halbschwergewicht gingen auch Leddy Sandwina und der Däne Knute Hansen in den Ring. Die auf zehn Runden angelegte Begegnung endete bereits nach 109 Sekunden mit dem 1. o.-Siege Sandwinas, der vorher Hansen bereits sechsmal zu Boden gebracht hatte.

Theater-Verein „Thalia“
Saal des Männergesangsvereins, Petrifauer 243.
Heute, Freitag, den 14. Februar, 8.30 Uhr abends
Konzert-Abend
zugunsten des Ausbaues des St. Johannis-Krankenhauses
ausgeführt von:
Hermann Gsch (Berlin) — Konzertsänger
Gerda Nette (Köln) — Pianistin
Sonntag, den 16. Februar, 5 Uhr nachmittags
„Der Meisterboger“
Schwant in 3 Akten von D. Schwarz und E. Mathern.
Freise der Plätze von Pl. 1.50 bis Pl. 5.—
Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrifauer 157
Luchhandlung G. E. Kestel, Petri 84

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy—niniejszem podaje do wiadomości, że w okresie od 24 do 27 lutego 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób na pokrycie zaległych podatków i opłat, a mianowicie:

W dniu 24 lutego 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu: NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA:

- 1 Fruchtgarten L., Piotrkowska 61, meble
- 2 Biderman B-cia, Rajtera 30, 30 kap

W dniu 25 lutego 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu: NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA:

- 3 Berger Ch., Piotrkowska 218 waga
- 4 „Beltang“, Piotrkowska 218, biurko
- 5 Herszman L., Narutowicza 23, kredens
- 6 Rozenberg Sz., Sienkiewicza 61, warsztat tkacki

W dniu 26 lutego 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu: NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA:

- 7 „Tkalnica Zarobkowa“, Piotrkowska 108, biurko
 - 8 „Em - Ge - Ko“, Gdańska 77 maszyna do pisania, pończochy
- PODATEK PAŃSTWOWY I KOMUNALNY OD NIERUCHOMOŚCI**
- 9 Diamant J., Zgierska 30b, meble
 - 10 Gutman Sz., Karwińska 6, meble
 - 11 Han L., Aleksandrowska 75, meble
 - 12 Hochman S., Mickiewicza 3, meble
 - 13 Kozłowski J. T., Szkolna 4, meble
 - 14 Krakowski B., Pomorska 13, meble
 - 15 Trubowicz F., Ogrodowa 11, meble
 - 16 Najdorf M., Rajtera 12, meble
 - 17 Kalb Z., Lagiewnicka 15, meble

OPLATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE:

- 18 Kozanecki J., 11 Listopada 67, meble

2 PROC. OD UMÓW O PRZENIESIENIU WŁASNOŚCI NIERUCH.

- 19 Salomonowicz I., Zgierska 13,

SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ:

- 20 Kimelfeld A., Północna 12, meble
- 21 Tyller L., N. Targowa 4, meble, pianino

PODATEK OD DOCHODU:

- 22 Biderman O. i R., Rajtera 30, 40 szt. chustek
- 23 Frydlender Sz., B. Limanowskiego 13, meble

- 24 Ginter A., Drewnowska 52, meble
 - 25 Grinsztajn — Goldfarb A., Północna 1-3, szafa
 - 26 Hendlisz J., Wolborska 34, meble
 - 27 Haber H., 11 Listopada 69, meble
 - 28 Kaufman M., 11 Listopada 3, meble
 - 29 L. pszyc M., 11 Listopada 72, meble
 - 30 Szware M., Pomorska 13, zegar
- PODATEK OD LOKALI**

- 31 Bergman D., St. Rynek 9, meble, maszyna pończosznicza
- 32 Ciurapska St., Drewnowska 19, pianino
- 33 Działowski B., Aleksandryjska 4, meble
- 34 Działoszyński W., Wschodnia 20, meble, waga
- 35 Grynsztajn I., 11 Listopada 32, meble
- 36 Gutman Akerman, Pl. Wolności 11, meble
- 37 Halberg Sz., Pomorska 23, zegar
- 38 Kryger St., 11 Listopada 78, meble, gramofon
- 39 Kalikszajn A., Pl. Wolności 6, meble
- 40 Krokoszyński Ch., Aleksandryjska 4, szafa
- 41 Kln B., Cementarna 3, meble
- 42 Kolenda W., Waryńskiego 16, maszyna do szycia, meble, gramofon
- 43 Kihn K., Zawiszy 24, meble, maszyna do szycia
- 44 Lajbowicz N. B., Jakuba 6, meble
- 45 Masło Ch., Lutomska 12, meble
- 46 Rogoziński M., Pomorska 34, 100 kg. odpadków
- 47 Rozenberg B., Lutomska 17, meble
- 48 Rotblat G., Wschodnia 14, 2 maszyny do szycia
- 49 Wner M., Pomorska 20, meble
- 50 Zelwianski J., Al. Anstadta 5, pianino

W dniu 27 lutego 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu:

OPLATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE ZA ROK 1925 - 1927:

- 51 Wysocki S., Cegielniana 72, meble
- 52 Zdanowski M., Al. I Maja 71, meble

PODATEK OD SPADKÓW I DAROWIZN:

- 53 Głajber R., Piotrkowska 66, meble, żyrandol
- 54 Kryszek M., N. Cegielniana 33, kredens

PODATEK OD ZBYTKU MIESZKAN. I PRZEDMIOT. ZBYTKU:

- 55 Adler A., Cegielniana 1, stół
- DODATEK KOMUNALNY DO PATENTÓW AKCYZOWYCH:**
- 56 Korngold M., Moniuszki 1, meble
 - 57 Wiślicki Sz., Południowa 4, meble

PODATEK OD ZABAW I WIDOWISK:

- 58 Dębiński J., Kilińskiego 15, meble, gramofon
- 59 Lewkowicz J., Południowa 18, meble
- 60 Stepczyński J., Zgierska 130, meble, maszyna do szycia
- 61 Ulrychs M., Piotrkowska 45, kasa, stoliki

PODATEK DOCHODOWY ZA ROK 1923:

- 62 Agiński J., Al. Kościuszki 21, meble
- 63 Czajewski T., Al. Kościuszki 41, meble
- 64 Joskowicz H., Piotrkowska 39, meble
- 65 Ratke Z., Narutowicza 18, kredens
- 66 Raner J., Piramowicza 3, kredens
- 67 Sztternfeld A., Cegielniana 12, meble

PODATEK LOKALOWY ZA ROK 1924:

- 68 Buchner L., N. Cegielniana 34, meble
- 69 Czech St., Cegielniana 87, szafa
- 70 Herman M., Zawadzka 23, meble
- 71 Kaffeman i S-ka, Żeromskiego 75, meble
- 72 Rozental Ch., Cegielniana 55, meble

SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ:

- 73 Becharier M., Narutowicza 38, meble
- 74 Bialer S., Piotrkowska 76, meble
- 75 Cytryon S. H., Piotrkowska 23, 100 szt. towaru
- 76 Dzigalski M., Cegielniana 47, urządzenie cukiern.
- 77 Działowski B., Piotrkowska 62, towar
- 78 Frenkel A., Narutowicza 35, kredens
- 79 Praszker I., Narutowicza 47, meble
- 80 Szpilrajn W., Gdańska 44, meble
- 81 Tyfenbach F., Przejazd 8, meble

PAŃSTW. I KOMUN. PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI

- 82 Bławat Manase, Piotrkowska 82, meble

- 83 Bialer A., Piotrkowska 85, pianino
- 84 Cukier M., Juljusza 15, meble
- 85 Kunderman Fr., Łąkowa 1, warsztaty tkackie
- 86 Koc Froim, Piotrkowska 117, meble
- 87 Koc Froim, Piotrkowska 117, meble
- 88 Karmański Fr., Żeromskiego 78, meble
- 89 Rogacz M., Jerzego 20, meble
- 90 Fietzen T. i E., Łąkowa 1a, powóz, lando i bilard

PAŃSTW. I KOMUN. PODATEK OD LOKALI ZA ROK 1923, 6 i 7:

- 91 Fajner Z., Piotrkowska 116, meble
- 92 Klanderer Rubin, Cegielniana 66, meble, kasa ogniotr.

PAŃSTWOWY PODATEK OD DOCHODU

- 93 Krumholz C., Kilińskiego 67, meble
- 94 Kasman A., Piotrkowska 149, meble
- 95 Rozental J., Wschodnia 76, maszyna do pisania
- 96 Rozenberg M., Narutowicza 56, meble

PODATEK LOKALCZY

- 97 Aleksandrowicz J., Zawadzka 10, szafa
- 98 Biegański A., Gdańska 106, meble
- 99 Borycki J., Zawadzka 10, meble
- 100 Baumgarten B., Żeromskiego 24, meble
- 101 Burakowski M., Żeromskiego 27, meble
- 102 Cuk'er E., Żeromskiego 1, meble
- 103 Chorowicz M., Żeromskiego 36, meble
- 104 Cedrowski J., Żeromskiego 25, meble
- 105 Derejski St., N. Cegielniana 20, meble
- 106 Dalig Aleksander, Piotrkowska 106, szafa
- 107 Engel Ch., Żeromskiego 29, meble
- 108 Elechnowicz i Etkin, Żeromskiego 1, meble
- 109 Frenkel S., Al. Kościuszk. 32, meble
- 110 Fingerhut Z. M., Cegielniana 54, meble
- 111 Foerster M., Żeromskiego 46, meble
- 112 Goldman J., Leszno 44, meble
- 113 Goldfarb W., Piotrkowska 8, meble
- 114 Gabrilowicz Ch., Zawadzka 10, meble

- 115 Herc Sz., N. Cegielniana 7, maszyna do szycia, meble
- 116 Hamburgier N., N. Cegielniana 7, kredens
- 117 Hurwicz J., Al. Kościuski 3, towar
- 118 Jungowski J., Piotrkowska 128, maszyna do szycia, meble
- 119 Kerger J., Al. Kościuski 27, kredens
- 120 Kon A., Kościuski 29, meble
- 121 Kantorowicz L., Żeromskiego 12, meble
- 122 Kinderlerer Ch., Al. Kościuski 11, meble
- 123 Landau H., Al. Kościuski 1, meble
- 124 Lewin L., Zakątna 13, meble
- 125 Luft Sz., Zawadzka 12, meble
- 126 Małermanowski F., Piotrkowska 132, kredens
- 127 Pnczewski T., Al. Kościuski 53, meble
- 128 Pinczewski Ch., Żeromskiego 31, meble
- 129 Rotberg J., Cegielniana 2, meble
- 130 Rozen A., Piotrkowska 130, kredens
- 131 Stein L., Al. Kościuski 26, meble
- 132 Szwalbe J., Żeromskiego 12, meble
- 133 Szejnwald P., Cegielniana 66, meble
- 134 Sijbersztajn L., Żeromskiego 31, meble
- 135 Tenenbaum J., Al. Kościuski 29, zegar
- 136 Talmud Sz., Gdańska 14, meble
- 137 Weskol Ch., Cegielniana 36, meble
- 138 Wiciński i Ginter, Piotrkowska 155, owoce
- 139 Warszawski Sz., Cegielniana 55, kredens
- 140 Zaideman I., Zawadzka 4, meble
- 141 Znamrowski M., Żeromskiego 43, meble

PAŃSTW. PODATEK OD LOKALI ZA ROK 1925

- 142 Kon M., Sienkiewicza 52, meble
- 143 Kronman Sz., Al. Kościuski 27, kredens

SKŁADKA NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA

- 144 Fuks J., Zakątna 37, maszyna do pisania, biurko
- 145 Gordin i S-ka, Narutowicza 78, trajbmaszyna
- 146 Lerner A., Pusta 9, szafa
- 147 Thiele I Schlee, Wólczajska 127, maszyna do pisania, biurko

Gaal
— der —
Bilharmonie
Narutowicza 20

Der Clou der Amusements
des diesjährigen Karnevals
die
Große Presse-Redute

3.
März

Aus Welt und Leben.

Große Ueberschwemmungen in Italien.

Rom, 13. Februar. Sardinien ist von einem heftigen Wolkenbruch heimgesucht worden, der schwere Schäden verursacht hat. Die Flüsse sind um mehrere Meter gestiegen und haben weite Gegenden überschwemmt. In mehreren Städten sind Häuser eingestürzt, so in Serrenti, wo der Turm und die Front einer Kirche, eine Kaserne und das Magistratsgebäude eingestürzt sind. In der Nähe von Lanusei ist eine Brücke von dem Fluß weggespült worden. Bei Nuoro sind zwei Personen von dem über die Ufer getretenen Fluß fortgerissen worden.

Ähnliche Unwettermeldungen treffen auch aus Sizilien ein. In der Nähe von Cefenza wurde eine Brücke von den tobenden Elementen fortgerissen. Ein Automobil, das bald darauf die Straße passierte, stürzte in den Fluß. Der Chauffeur wurde verletzt. Der einzige Insasse fand den Tod in den Fluten.

Blutige Familientragödie

Wien, 13. Februar. In Neunkirchen spielte sich eine blutige Familientragödie ab, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 32jährige Zudebäder Karl Kober erschöß seine Schwiegermutter und deren Schwester. Riß dann die Fenstervorhänge der Wohnung herunter, stopfte sie in das Klavier und steckte dieses in Brand. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf. Der Grund zur Tat dürften Herwürfnisse in der Familie sein.

Die Bekämpfung des Verbrecherumwesens in Chicago.

Die Chicagoer Polizei hat am Mittwoch eine weitere große Razzia gegen die Unterveit durchgeführt, in deren Verlauf mehr als 800 verdächtige Personen verhaftet wurden. Für die Beurteilung der Verhafteten ist ein besonderes Gericht eingesetzt worden. Von den bei früheren Razzien verhafteten 181 Personen mußte der allergrößte Teil wieder freigelassen werden, so daß nur gegen 19 Verhaftete Anklage erhoben worden ist.

Bestialische Frauen.

Drei Schwestern, die bei ihrem Vater in Putz en Belat wohnten, lebten schon seit mehreren Monaten mit ihm in dauerndem Streit, weil er sich weigerte, ihnen ihr Erbe schon jetzt auszuzahlen. Am Mittwoch kam es wieder zu einem heftigen Wortwechsel, worauf sich die drei Schwestern auf den Vater stürzten und so lange auf ihn einschlugen, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Auch ein Mittel, um seine Befähigung zu beweisen.

Der 21jährige Rechtsanwaltsgehilfe Franz Biggs, der am 1. Februar im indischen Saal des britischen Museums in London eine Bombe niedergelegt hatte, wurde zu einer Geldstrafe von 20 Pfund Sterling oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte, wie er in der Verhandlung angab, das Attentat inszeniert, um sich eine Zeitungsnachricht zu verschaffen, durch die er seine Befähigung zum Journalisten begründen wollte.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heise.
Herausgeber Ludwig Stuf. Druck «Prasa», Łódź, Petrikauer 101

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 13 lutego 1930 roku, podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu Nr. 154 z dnia 13 lutego 1930 roku zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

W DETALU:

mąka pszenna 55%	zł. —.64	chleb razowy	zł. —.32
" " 65%	" —.60	bułki	" 1.—
chleb żytni pyłkowy 65%	" —.38	1 bułka o wadze 5 dkg.	" —.05
2-u kg. bochenek chleba żytn.	" —.75	(1 kg. bułek winien zawierać 20 szt.)	

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I instancji według artykułów 4 i 5 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10.000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 14 lutego 1930 roku.

PREZYDENT m. ŁODZI

(—) Br. ZIEMIĘCKI

Kino „UCIECHA”

Wspaniałe (Alexandrowska) Nr. 36

Heute und folgende Tage:

Pat u. Patachon und der Walfisch

Nächstes Programm: „Fürstin Mascha“



Łódzki Turnverein „Kraft” Am Sonntag, den 16. Februar, d. B., veranstalten wir im eigenen Lokale, Główna 17, ein

Familien-Kaffeetränzchen

mit Tanz, wozu wir alle unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins höflich einladen. Beginn 5 Uhr nachmittags. Erstklassige Musik. Die Verwaltung.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlich. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung.) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Weiß Beachten Sie genau die Adresse: Gieniewicza 18 Front, im Laden.

Möbel

Stimmzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einz. Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- u. Tapetier-Geschäft Bogumit Kalinski, Łódź, Nawrot-Strasse 37 Tel. Kilińskiego 126 179-07 Günstige Zahlungsbedingungen!

Dr. med.

NIEWIAZSKI

Spezialarzt für venerische Krankheiten und Männer-schwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss

Andrzeja 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags. Spezialles Wartezimmer für Damen.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

„Auf dem Pfade der Schande“

Großes Sittendrama, gewidmet den tausenden geschändeten Frauen. — In den Hauptrollen: Maria Malicka, Mich. Polonja, Sofia Datcha, Bogusław Samborski u. a.

Außerdem: Auf allgemeines Verlangen des Publikums wurde das

Auftreten des phänomenalen Selebathen

Władzio Zwirlicz

verlängert.

Die Preise der Billets sind nicht erhöht worden. 1. Assépartouts und Freikarten sind ungültig. Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Łódzki Turnverein „Muro”

Kopernika 70.

Sonnabend, den 15. Februar

Preisreferenz u. Scheibenschießen

Beginn 9 Uhr abends. Die Verwaltung



Dr. med. H. Krauskopf

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

CEGIELNIANA 45 TEL. 113-41

Sprechstunde von 4—7 nachm.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Freitag „Szejwk” Sonnabend nachm. „Rzeź”, abends „Zyankali”; in Vorbereitung „Naręczona w garsonierze”

Kammerbühne: Freitag „Kochanek Pani Vidali” Sonnabend Premiere „Dzień Październikowy”; Sonnabend, d. 22. Februar Künstler-Redoute

Splendid: Tonfilm: „Neuyork bei Nacht”

Apollo: „Pat und Patachon bei den Menschenfressern”

Beamten-Kino: „Auf dem Pfade der Schande”

Capitol: „Traum der Liebe”

Casino: „Das gottlose Mädchen”

Corso: „Die Rache des Irrsinnigen”

Grand Kino: „Wenn das Weib vergißt...”

Kino-Owato: „Immer schneller”

Luna: „Vier Teufel”

Oleon u. Wodewill: „Aufruhr der Junggesellen”

Pedawosnie: „Auf dem Pfade der Schande”

Uciecha: „Pat und Patachon und der Walfisch”

Zacheta: „Die schöne Sünderin”

Morgen

Sonnabend, den 15. d. M., beginnt ein neuer polnischer und deutscher

Stenographie-Kursus

bei

Henryk Berman

Einschreibungen heute u. morgen von 5—9

Petrikauer 166, Tel. 173-13

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wotorku, dnia 11 do poniedziałku, dnia 17 lutego 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziela o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziela o godz. 13 i 15

HAROLD LLOYD

w komedji

Co raz prędzej

Seanse bezpłatne dla młodzieży szkół powszechnych filmu „Serce Azji” (Afganistan) o godzinie 11-ej i 13-ej.

Zarząd Kolei Elektrycznej Łódzkiej,

Spółki Akcyjnej,

zawiadamia niniejszym PP. Akcjonariuszów, że przystępuje z dniem 17 lutego 1930 r. do wymiany kwitów tymczasowych na oryginalne akcje Spółki V emisji.

Wymiana dokonywana będzie w Kasie Spółki w Łodzi przy ul. Tramwajowej Nr. 6 codziennie, oprócz niedziel i świąt, od godz. 8 do godz. 12.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließl. venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Hellkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Verabgung 3 Zloty.

HEILANSTALT

der SPEZIALÄRZTE.

Röntgeninstitut, Analytisches Laboratorium, Zahnärztliches Kabinett.

3giersta 17, Tel. 116-33.

tätig von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Feiert. ge. bis 2 Uhr nachm.

Günstliche Krantheiten, auch Zahnkrankheiten. Elektr. Bäder, Quarzlampen, Elektrisieren, Röntgen, Ampfen, Analgien (Harn, Stuhlgang, Blut, Ausscheidung etc.), Operationen, Verbände.

Büsten in der Stadt.